



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
140 (1929)**

358 (6.8.1929) Mittagsblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspresse: In Mannheim u. Umgebung frei im Haus oder durch die Post monatlich 5.- M. — ohne Beleggeld. Bei zahlr. Abnahme der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17300 Karlsruhe. Haupt-Schäftsstelle E. 2. Haupt-Redaktion E. 1. 1. (Wallermaierhaus). Geschäfts-Verbindungen: Waldhofstr. 8, Scherzingerstr. 19/20 u. Heroldstr. 79. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Geschäftswochen: 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je Linie, Kolonelle für 1000. Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 3.—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Eschuldungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kulturelle durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand ist Mannheimer.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Kampfstimmung der Kleinen im Haag

#### Auch bei allen anderen Delegationen ist man „sehr skeptisch“

##### Heute Beginn der Konferenz

V Aus dem Haag, 6. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) Im Sitzungssaal der zweiten holländischen Kammer wird heute vormittag die Haager Regierungskonferenz eröffnet werden. Der holländische Außenminister De la Ceris wird die Abordnungen der beteiligten Staaten im Namen der niederländischen Regierung begrüßen und für die gastliche Aufnahme der Delegation und alle damit verbundenen technischen Maßnahmen wird Herr De la Ceris der Dank ausgesprochen werden. Nach diesem kurzen formellen Akt werden die Hauptvertreter der beteiligten Staaten zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten. Die Hauptaufgabe besteht vor allem darin, eine Gliederung der Konferenz vorzunehmen und dafür Sorge zu tragen, daß eine zieltreffende Arbeitsmethode gewählt wird.

##### Die Zweiteilung der Konferenz

In eine finanzielle und eine politische kann bereits als gegeben betrachtet werden. Auch die Zusammenlegung von Sachverständigenausschüssen wird unverzüglich stattfinden. Die Bildung eines Generalsekretariats der Konferenz dürfte Dienstag nachmittag vollzogen sein. Dieser rein technischen Gestaltung werden sich kaum besondere Schwierigkeiten entgegenstellen. Um jedoch die Konferenz selbst in Gang zu bringen und die Plattform für die hier zu erreichende Lösung zu schaffen, sind Besprechungen zwischen den Hauptvertretern der beteiligten Staaten notwendig. In finanzieller Hinsicht wird vor allem Klarheit darüber geschaffen werden müssen, ob die Annahme des Youngplans durch alle beteiligten Regierungen als gesichert zu betrachten ist. Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien und Japan sind bereit, das neue Zahlungsstatut, das in Paris ausgearbeitet worden ist, anzunehmen. Das England betrifft, so liegen noch Differenzen über den Verteilungsschlüssel vor. Nach einer Neuherausarbeitung dürfte die Regelung der Verteilungsfrage noch zu heißen Kontroversen mit den Franzosen führen. Diese

##### englisch-französischen Kontroversen

drohen eine Stockung der Verhandlungen über das Inkraftsetzen des Youngplans hervorzurufen. Deutschland würde, falls eine rasche Einigung in der Verteilungsfrage nicht zustande käme, durch diesen englisch-französischen Streit benachteiligt werden. Es läßt sich für den Augenblick nicht sagen, wann die Sachverständigen Frankreichs und Englands zu einer Einigung gelangen werden. Man nimmt an, daß die englisch-französischen Besprechungen über den Verteilungsschlüssel einige Tage in Anspruch nehmen dürften. Wahrscheinlich wird der englische Hauptdelegierte auf der Pariser Sachverständigenkonferenz, Sir Josiah Stamp, herangezogen werden, um an den Verhandlungen teilzunehmen, die auf französischer Seite von dem Gouverneur der Banque de France, Moreau, und dem Sachverständigen Duesenau geführt werden sollen. In englischen Delegationen wird angeregt, als den Sitz der künftigen Reparationsbank London zu wählen. Dieses Jugendbildnis würde eine Herabsetzung der englischen Ansprüche in der Verteilungsfrage nach sich ziehen. Die Bildung der Organisationsausschüsse, deren Aufgabe es sein wird, die Durchführung des Youngplans vorzubereiten, hängt selbstverständlich von der joll-

darischen Erklärung aller beteiligten Staaten ab, das neue Reparationsstatut in Kraft zu setzen.

##### Die politische Konferenz, in deren Mittelpunkt Rheinlandräumung und Festschließungskomitees

stehen, wird sich naturgemäß unter dem Einfluß der finanziellen Besprechungen befinden. Es ist so gut wie sicher, daß die französische Delegation mit der Forderung einer Teilmobilisierung der ungeführten deutschen Jahresleistungen hervortreten wird, um sogenannte reparationspolitische Garantien für die frühere Räumung herauszuholen. Obwohl es Briand hinsichtlich bekannt ist, daß Deutschland in der Mobilisierungsfrage direkt nichts unternehmen kann, wird er, auf Thoirs zurückkommend, noch einmal derartige Ansprüche stellen. Die in der Genfer Verlautbarung enthaltene Stelle über den Festschließungs- und Schlichtungsausschuss wird die französische Delegation in einer Weise zu interpretieren suchen, die der deutschen Auffassung grundsätzlich widerspricht. Wir haben in Genf weder über die zeitliche Dauer noch über die Organisation eines solchen Ausschusses irgendwelche Besprechungen gepflogen und wir betrachten den Verrag von Locarno als vollkommene Sicherheitsgarantie, über die hinaus es keine weitere Bindung geben kann. Sowohl Briand als auch Chamberlain haben sich in diesem Sinn mehrfach geäußert. Dr. Stresemann wird in der Aussprache über die Genfer Verlautbarung darlegen, daß durch die bestehenden Verträge (Locarno, Völkerbundsstatut, Kellogg-Pakt) die vollkommene Sicherheit Frankreichs gewährleistet ist. Am Vorabend der Konferenz zeigt man sich

##### in allen Delegationen sehr skeptisch.

Es wird von unvermeidlicher Krise gesprochen, aber letzten Endes dem Empfinden Ausdruck verliehen, daß eine Einigung zu Stande kommen werde. Wortführer Polens, dessen Außenminister Palecki mit einer großen Delegation auf dem Plan erschienen ist, sind zu erwarten. Auch Venizelos, der griechische Ministerpräsident, und Titulescu, Rumänien, melden ihre Reparationsansprüche in gedankvoller Weise an. Bei ihnen herrscht Kampfstimmung vor, während im Lager der hauptsächlich beteiligten Delegationen im allgemeinen vorsichtige Zurückhaltung beobachtet wird.

### Das offizielle Kommuniqué

Die am Montag abend zwischen Vertretern der sechs Hauptkonferenzmächte abgehaltenen offiziellen Vorbereitungen dauerten 1 1/2 Stunden. Nach ihrem Ablauf wurde ein Kommuniqué herausgegeben, das folgenden Wortlaut hat:

Die Delegierten der Mächte, die die Konferenz einberufen haben, haben sich heute abend in den Räumen der französischen Delegation vereinigt, um die Bedingungen zu prüfen, unter denen sich die Arbeiten der Konferenz abspielen werden. Sie haben beschlossen, daß morgen vormittag um 11 Uhr die Konferenz mit einer öffentlichen Sitzung eröffnet werden soll. Herr Briand ist von seinen Kollegen gebeten worden, die Eröffnungssprache des Herrn Delaet van Blokland zu beantworten. Die ersten sachlichen Beratungen (séances effectives) werden morgen nachmittag um 16 Uhr mit einer geschlossenen Sitzung beginnen.

### Forderungen des besetzten Gebietes

Der Vorstand des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete hat aus Koblenz folgende Entschickung an die deutsche Delegation im Haag telegraphisch weitergeleitet:

„Der Wirtschaftsausschuss für die besetzten Gebiete, die Gesamtvertretung von Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft des besetzten Rheinlandes, hält sich angelehnt an die von Tag zu Tag verschärfenden Lage für verpflichtet, von der Reichsregierung zu verlangen, bei den kommenden politischen Verhandlungen im Haag darauf zu bestehen, daß die sofortige Räumung des besetzten Gebietes und die Wiedervereinigung des Saargebietes mit seinem Mutterlande zur Vorbedingung der Annahme des Youngplans gemacht wird, der für die deutsche Wirtschaft eine kaum tragbare Belastung bringen wird. Die Rheinlandräumung darf nicht von irgendwelchen wirtschaftlichen oder politischen Zugeständnissen abhängig gemacht werden, insbesondere muß die Einsetzung einer Feststellungs- und Vergleichskommission nachdrücklich abgelehnt werden, weil sie der Ausdruck eines die endliche Befriedigung gefährdenden Mißtrauens ist. Das Saarland bildet mit dem deutschen Mutterland eine untrennbare wirtschaftliche Einheit. Die unnatürliche Grenzziehung schädigt insbesondere die Grenzgebiete auf das Schärfste. Die Wiedervereinigung des Saargebietes mit Deutschland ist umso notwendiger, als Deutschland die ihm auferlegten ungeheuren Lasten des Youngplans nur dann wird tragen können, wenn es keine gesamten wirtschaftlichen Kräfte, zu denen die harte Wirtschaft des Saarlandes gehört hat, wieder einheitlich zusammenschaffen und in voller Freiheit entfalten kann.“

### Jaspas an Briands Seite

V Paris, 6. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die französischen Bemühungen, zunächst den Youngplan von allen beteiligten Staaten annehmen zu lassen und erst dann einen Beschluß in Bezug auf die Räumung des Rheinlandes zu fassen, scheinen auch auf belgischer Seite unterstützt zu werden.

Der belgische Ministerpräsident Jaspas bestätigte gestern im Haag einen Vertreter des „Figaro“ gegenüber, es sei logisch, erst dann die Rheinlandräumung zu beschließen, wenn die Alliierten die Gewissheit hätten, daß ein Teil der deutschen Schulden mobilisiert werden könne und daß eine Kontrollkommission am Rhein eingesetzt werde. Jaspas fügte hinzu, daß Belgien von allen im Haag vertretenen Mächten eine vorbehaltlose Annahme des Youngplans erwarte, die der Lösung aller anderen Probleme vorauszusetzen müsse.

### Stresemann besucht Briand

V Aus dem Haag, 6. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) Gestern abend um halb 8 Uhr besuchte Dr. Stresemann den französischen Außenminister Briand, um mit ihm über das Programm der Eröffnungssitzung sowie die Frage des Vorrückens der Konferenz zu sprechen. Die Unterredung dauerte eine gute Stunde. Es wurden auch die auf den politischen Teil der Konferenz bezüglichen Fragen einer ersten Erörterung unterzogen. Briand wies darauf hin, daß er den festen Willen habe, die Haager Verhandlungen zu einem alle Teile befriedigenden Abschluß zu führen.

### Der Kampf um die Saarbefreiung

(Von unserem Vertreter im Saargebiet)

Saarbrücken, 4. August 1929.

In zwei mächtigen Kundgebungen hat der Landesrat des Saargebietes in seiner letzten Vollversammlung einstimmig bei der uns vom Völkerbund übergebenen Regierungskommission Einspruch gegen die nationale und materielle Schädigung erhoben, welche gerade jetzt — vor der internationalen Regierungskonferenz — die deutsche Saarbewölkerung durch die erpresserische französische Schulpropaganda sowie durch den rücksichtslosen Grubenraub erleidet. Nach beiden Richtungen wird nach wie vor das Abhängigkeitsverhältnis der Saarbergleute vom französischen Staat als ihrem derzeitigen Brotherrn in einer eines Kulturvolks unwürdigen Weise ausgenutzt, indem die beamteten Vertreter Frankreichs einerseits die Bergmannskinder durch Zwangszuführungen in die französischen Volksschulen entnationalisieren, andererseits sich Schikanen der Erziehung und Wiederherstellungspflicht für die unerhörten Grubenschäden gerade in den Bergmannsdörfern einzulassen wollen. Als schon vor Jahr und Tag der Schuldruck Dillerrufe des gedehnten Bevölkerungsanteils bis an den Genfer „Arcopag“ auslief, hatte die Saargebietskommission sich dafür festgemacht, daß der Saarbewölkerung aus der Wahlfreiheit des Schulbesuchs kein herabfälliger Schaden erwachsen dürfe; aber dieses feierliche Versprechen war, wie so manches andere, nur eine Verfröschung. Wäre die vom Völkerbund bestellte Regierungskommission sich ihres Mandats zur Wahrung der Rechte und Wohlfahrt der Saarbewölkerung bewußt, so könnte unumgänglich im vollen Maße der Deffektivität sich derart himmelstreichende Spionagetätigkeit französischer Bergwerksangehöriger entfallen, welche z. B. in Ludweiler noch immer etwa 300 deutsche Bergmannskinder, unter Androhung von Ausweisung aus Arbeitsstelle und Grubenwohnung, in die französische Volksschule zwängt.

Gerade auf diese Weise des Saargebietes, den W ar n d i, hat Frankreich es abgesehen. Unter Ausnutzung der herabfälligen Versäcker Klausel der „gemeinde- oder bezirkswelken“ Volksabstimmung will Frankreich in diesen Grenzgebieten, deren Bevölkerung auf Grubenarbeit bies- und jenseits der Saargrenze angewiesen ist, eine verhältnismäßig beträchtliche Stimmabgabe für Frankreich oder mindestens für die „Ausreicherung“ des gegenwärtigen Regimes durchziehen, um unter Verlesung auf solchen Ausdruck der öffentlichen Meinung im entscheidenden Zeitpunkt die politische Abtrennung dieses Gebietsteils bei der Rückgliederung des übrigen Saarlandes ins Reich zu beantragen; eine Forderung, die nicht nur das französische Prechtgebedürfnis, nicht ohne „Gloire“ aus der Saar-Okkupation zu scheiden, befriedigen, sondern zugleich die mächtigsten Saarsohlenlöcher der ewigen Wundtendenz durch das französische Konzernkapital überdecken würde. Aus diesem Zusammentreffen politischer und wirtschaftlicher Annexionsbegehrde erklärt sich die Leidenschaftlichkeit des derzeitigen Kampfes um den W ar n d i und die unverfüllte Wut über die erfreulichen saardeutschen Abwehrbestrebungen.

Für die mangelhafte Völkerverschönerung der französischen Maßgebenden kennzeichnend ist einmal die Meinung, daß die gleichzeitige Anwendung von Pettische und Zuckerbrot die Herzen für Frankreich entzünden müßte. Nur durch Versteigerung auf den Rechtsmittel und durch den nunmehrigen Zusammenschluß mit der großen rheinischen Schulporganisation des Saars und Grundbesitzes können die durch den Abbau der ergiebigen Saarflöze bis hart unter die Oberfläche schwergeschädigten Hauseigentümer eine Entschädigung von dem grundsätzlich zahlungsbereitwilligen französischen Saarfiskus durchziehen, der von jeher das Saargebiet lediglich als Ausbeutungskolonie zur Entlastung der französischen Steuerzahler behandelt. „Freigeigig“ ist Frankreich nur während einer Periode im Saargebiet gewesen, als es durch Frankensöhnung die Saarbergleute zu zeitweiligen Nutznehmern des deutschen Ausverkaufes werden ließ, um durch die deutsche Inflation die Saarbewölkerung zum demonstrativen Anschluß an Frankreich — eine vergebliche Spekulation — zu verführen.

Die ernsthaft französische Presse macht sich keine Illusionen mehr darüber, daß das „Pledisiet“ vollzogen“ ist. In der Pariser „Information“ lesen wir kürzlich einen — im Detail sonst nicht gerade schicksten — Artikel, der schlanwenhaftig, daß „unzweifelhaft die Volksabstimmung zugunsten des Reichs ausfallen wird“. Aber auch in diesem Aufsatz kommt die merkwürdige französische Mentalität zum Ausdruck, als ob für die nationale Entscheidung der Saarbewölkerung der „wohlverstandene“ pekuniäre Nutzen des Einzelnen maßgebend sein müßte. Selbst wenn, wie die Franzosen glauben machen wollen — es ist aber das Gegenteil der Wahrheit —, das Verbleiben unter dem derzeitigen Regime oder der Anschluß an Frankreich das alleinige wirtschaftliche Gebieten des Saargebietes verbürgen würde, so bedeutet es eine beleidigende Unterschätzung nationaler Treue, die doch dem Franzosen selbst als das höchste auf Erden gilt, wenn man dem Saarländer unterstellt, sein Deutschtum sei ihm um einer Wilschmädchen-Rechnung willen feil! Masse und tausendjährige Zusammengehörigkeit welen den Saarländer instinktiv zum allen Vaterland.

Aber auch die Saarwirtschaft ist letztlich auf den W ar n d i im deutschen Osten unbedingt angewiesen; ihr derzeitiger Schwerezustand ist nur durch das opfervolle Entgegenkommen des Reichs in Zollbindungen und Saarzollabkommen vorübergehend haltbar. Wenn das von der „Sieger“-Koalition ausgeprekte Deutschland des jarmen Saarbögleins“ bilsreich gedenkt, so „verfälscht“ nicht das Mutterland die künftige Volksabstimmung, und wenn die im Versäcker Diktat Frankreich zur Bearbeitung der Saarbewölkerung eröffnete 15jährige

# Morgen Beginn der Zeppelin-Weltfahrt

Dr. Eckner gab in Lufthafen am Montag abend offiziell bekannt, daß der Start des „Graf Zeppelin“ zu dem 21 Tage dauernden Weltflug am Mittwoch abend 12 Uhr vor sich gehen soll. Mit der Ankunft in Friedrichshafen wird für Samstag abend gerechnet. Mit dem Überfliegen der Freiheitshöhe im New Yorker Hafen fängt die Weltfahrt an und soll auch dort wieder beendet werden. Von Lufthafen aus fliegt „Graf Zeppelin“ nach seinem Heimathafen Friedrichshafen und dann weiter nach Tokio, Los Angeles, Lufthafen und wiederum nach Friedrichshafen zurück.

Das New Yorker Büro der Hapa teilt mit, daß die drei für den Verkauf in Amerika zur Verfügung gestellten Plätze für die Weltfahrt von folgenden Passagieren belegt wurden: Joachim Richards, ehemaliger amerikanischer Handelsattaché in Madrid, Morris Shumofsky aus New-Rochelle und Otto Hillig aus Liberty. Vom amerikanischen Marineamt nehmen an der Weltfahrt zwei Offiziere teil. Zurzeit wird das Luftschiff vollkommen überholt, wobei die Motoren, von denen einer während der Ozeanfahrt auslegte, aber nach der Reparatur wieder voll arbeitet, die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird.

## Neue Zeppelin-Pläne

Die New Yorker Vertretung der Zeppelin-Baugesellschaft in Friedrichshafen teilte den in Lufthafen wohnenden Journalisten mit, daß die Zeppelin-Baugesellschaft gegenwärtig die Einrichtung eines Flugplatzes in Richmond (Virginia) plane, um einen transatlantischen Luftschiffverkehr regelmäßig einrichten zu können.

Die Zeppelin-Gesellschaft beabsichtigt vier weitere Luftschiffe zu bauen, die doppelt so groß sein werden als „Graf Zeppelin“ und deren Geschwindigkeit 1/4 größer wäre. Die neuen Luftschiffe würden die Reife von Deutschland nach Amerika mit mittlerer Flugdauer von 70 Stunden zurücklegen.

# Ein Weltproblem von größter Tragweite

## Können Vatikan und Sowjetunion zusammengehen?

□ Berlin, 6. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Beziehungen des Vatikan zu Sowjetunion wird im „Oberkirchlichen Anzeiger“ durch den ehemaligen internen Mitarbeiter des „Messiasen Romano“, Monsignore Dr. Bede, der sich zurzeit in Rottow anhält, allen Ernstes erörtert. Dr. Bede greift auf einen Ausspruch zurück, den Lenin ihm gegenüber getan habe, der ihm erklärte, nach einem Jahrhundert würden von heute bestehenden staatlichen und religiösen Einrichtungen der Kulturvölker nur mehr noch zwei existieren, der Sowjetismus und Katholizismus.

Bede bekennet, daß er diesen gleichsam prophetischen Ausspruch Lenins mit Ueberzeugung teile. Er bemüht sich, den Nachweis zu führen, daß zwischen Kommunismus und Katholizismus in ihrem innersten Wesen Ideen-Assoziationen beständen.

Die Parallele, die er, um diesen Beweis zu führen, zwischen dem Katholizismus und dem Kommunismus zieht, als dessen Vorläufer er die Mönche bezeichnet, hinkt doch zu offensichtlich. Die Politik der heutigen Machthaber Russlands weist nicht mehr die geistigen Zusammenhänge mit dem kirchlichen Gemeinheitsleben katholischer Mönche auf. Jedenfalls will Monsignore Dr. Bede den Versuch wagen, eine Versöhnung der katholischen Kirche mit dem Bolschewismus herbeizuführen. Auch das besonders in letzter Zeit gewalttätige Vorgehen der Sowjetbehörden gegen die religiösen Wahrzeichen u. Institutionen der Bevölkerung scheint ihn nicht entmutigt zu haben. Vielmehr gibt er sich der trügerischen Hoffnung hin, daß ein Vorkünnen mit den Sowjets deren antireligiöse Politik dämpfen könnte.

Vermerkenswert ist immerhin, daß das Berliner Venedigorgan, die „Germania“, sehr eingehend über Bedes eigenartige Allianzpläne berichtet und mit seinen Segenswünschen begleitet. Bede will sich demnach nach Russland begeben, um sich über die religiösen Verhältnisse in den Sowjetstaaten zu unterrichten. Auf die Art meint er, ganz inoffizielle Beziehungen zu den jetzigen Machthabern in Russland zu gewinnen. Die „Germania“ hebt die „geradezu erschauende politische Gewandtheit“ des bereits Wärsrigen hervor, die ihn für diese Aufgabe besonders prädestiniere.

## Aus der Gedankenwelt bolschewistischer Damen

□ Berlin, 6. August. (Von unserem Berliner Büro.) Das Berliner Tageblatt brachte jüngst eine Vandalerei über die Eindrücke einer Ausländerin in Berlin. Sie unterließ sich nach Ziel und Inhalt in nichts von der Gedankenwelt, in der sich die mondäne Dame zu bewegen pflegt. Bekannt war nur, daß als Verfasserin die Wartin der russischen Volkskommisars für Aeußeres, Frau Vitwinow, zeichnete.

„Nichts ist unterhaltender“, hieß es in dem Erguß der Frau Vitwinow u. a., „als an einem frühen schönen Morgen zu beobachten, wie sich die heute vollen Berliner zu Pferde unter den Kastanen und Buchen tummeln. Die straffen Herren mit dem Monokel und diese gelassenen, selbstsicheren Damen, alle so gepflegt und die Nase und Würde selbst, dann die lächelnden, glänzenden Pferde, wie reines Rotz und als solche ein wirklicher Genuss.“

Diese höchst unproletarische Betrachtungsweise hat, wie sich denken läßt, die „Kritik“ in lodernden Tönen verurteilt. Sie entzückt sich in allen Tonarten über das „Mödeln“, das solche Eindrücke verzapft und dem sie „Würdelosigkeit“ und „Wohnungslosigkeit“ vorwirft.

Der „Vorwärts“ aber wohnt beglückseligt ab. „Steht etwa“, fragt er boshaft, Frau Vitwinow allein? Frau Vitwinow hat ihren Schmutz auf den Berliner Winterhüllen zur Schau getragen, Frau Vitwinow ist die eleganteste Diplomatin Europas, die Venus bei den Dinern, die

## Zodesturz eines Deutschen beim Europa-Rundflug

Y Paris, 6. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der vom französischen Aeroklub organisierte Rundflug durch Europa, an dem auch einige bekannte deutsche Piloten teilnehmen, hat gestern abend bereits zu einem sehr bedauerlichen Unglücksfall geführt. Der aus Darmstadt stammende Bläuhäutige Fliegeringenieur Dr. Hoffmann ist bei einer Vorpfeilung tödlich verunglückt.

Der französische Aeroklub hatte auf dem Flugplatz von Orly für die Teilnehmer des Rundfluges eine Reihe vorbereiteter Wettkämpfe organisiert. Gestern sollten die Bewerber die 164 km. lange Strecke Orly-Artenay bei möglichst kleinem Brennstoffverbrauch zurücklegen. Dr. Hoffmann nahm an Bord des vom Medienburgischen Aeroklubs geschickten Flugzeuges Platz, das von dem Piloten Dr. Eggers gesteuert wurde. Der Start vollzog sich unter völlig normalen Umständen. In der Nähe von Comps versagte jedoch plötzlich die Brennstoffzufuhr und Dr. Eggers war gezwungen, auf einem kleinen Felde eine Notlandung vorzunehmen. Der Schaden war bald ausgebessert, doch wurde es den beiden Fliegern klar, daß sie mit der mit zwei Personen besetzten Maschine auf dem kleinen mit Bäumen bewachsenen Felde nicht ausfliegen können. Dr. Eggers überließ es daher seinem etwas leichteren Passagier, allein mit dem Flugzeug zu starten und nach Orly zurückzuffliegen.

Ohne weiteres gewann Dr. Hoffmann die Höhe und er schien bald über dem Flugfeld von Orly, wo er einige Bewunderer der Sturzflüge ansah. Plötzlich erkannten jedoch die Zuschauer an ihrem Schreien, daß ein Flügel des Apparats gebrochen war. Es gelang dem Piloten nicht mehr, das Flugzeug, das eben eine halbe Schleiße ausgeführt hatte, aufzurichten. Nach wenigen Augenblicken stürzte das Flugzeug zu Boden. Dr. Hoffmann konnte von seinem Fallschirm keinen Gebrauch machen und wurde bei dem Aufschlag aus dem Apparat herausgeschleudert. Er war sofort tot. Der Motor und die vorderen Teile der Maschine gruben sich tief in die Erde ein. Die einzelnen Teile der zerbrochenen Flügel fand man später mehrere hundert Meter voneinander entfernt.

## England - Ägypten

London, 6. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) Infolge der raschen Entwicklung der politischen Situation, die sich aus den jüngsten enalisch-ägyptischen Verhandlungen ergeben hat, hat König Knud seinen Besuch in Schottland und im Norden von England abgesagt und wird am Dienstag nachmittags nach Frankreich abfahren, wo er seinen Premierminister Mahmud Pascha treffen wird. Der König von Ägypten empfing den permanenten Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Sir Ronald Lindsay, den früheren Botschafter in Berlin, im Nizza-Hotel zu einer Unterredung, die über eine Stunde dauerte. Es wird erwartet, daß der König zusammen mit seinem Premierminister sich möglichst bald nach Ägypten begeben wird. König Knud hat Mahmud Pascha für die erzielten diplomatischen Erfolge mit dem Großorden des Mohammed Ali-Ordens ausgezeichnet und dem Außenminister Dr. Safeg Bey den Titel eines Paschas verliehen.

## Amerika zur deutschen Finanznot

Washington, 6. Aug. (United Press.) Zu dem augenblicklich sehr harren Geldbedarf des Deutschen Reiches veröffentlicht das amerikanische Handelsministerium eine Erklärung, in der es heißt, daß das deutsche Reichsfinanzministerium sich wahrscheinlich gezwungen sehen werde, für 400 Millionen Mark Schatzanweisungen auszugeben, ferner einen erheblichen Betrag der im Besitz des Reiches befindlichen Vorkaufskarten der Reichsbahn-Gesellschaft auf den Markt zu werfen, um den Ausgabeverpflichtungen der zweiten Hälfte des laufenden Jahres nachzukommen. Die 200 Mill. Mark, die kürzlich dem Deutschen Reich von den amerikanischen Banken zur Verfügung gestellt worden sind, hätten dazu beigetragen, die angespannte deutsche Geldlage des ersten halben Jahres zu entlasten.

## Amerikas Rolle im russisch-chinesischen Konflikt

Moskau, 6. Aug. (United Press.) Eine sechs-mächtige Intervention zur Beilegung des ostchinesischen Eisenbahnkonfliktes soll, wie aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, von Amerika ins Werk gesetzt werden. Der amerikanische Staatssekretär Stimson soll — diese Nachricht erregte in dießigen politischen Kreisen ungeheures Aufsehen — am 23. Juli an Italien, Großbritannien, Frankreich, Japan und Deutschland eine vertrauliche Note gerichtet und den Vorschlag gemacht haben, daß diese sechs Mächte eine unparteiliche Kommission einsehen, die Vorschläge erhalten soll, alle vorstehenden Streitfragen zu entscheiden, die Rechte der beiden streitenden Parteien abzugrenzen und für die künftige Verwaltung der Mandschurienbahn ein Statut zu entwerfen, um eine Wiederholung des Konfliktes zu vermeiden. Diese Kommission soll einen aus einem unbeteiligten Land entkommenden obersten Direktor der Bahn ernennen, damit die Ordnung wieder hergestellt und die Interessen aller Beteiligten gesichert werden.

## Deutsch-französischer Schüleraustausch

Paris, 6. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Mehr als 200 deutsche und französische Schüler, die dank den Bemühungen des Ausschusses für Schüleraustausch ihre Ferien in Frankreich bezogen, Deutschland verbringen können, wurden gestern am Canal d'Orly empfangen. Ein Vertreter des Außenministeriums ließ die frohe Schar, die sich vorzüglich in deutscher und französischer Sprache unterhielt, willkommen und wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung dieses Schüleraustausches für die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland hin.

Der Vorsitzende der deutschen Liga für Menschenrechte, Herr Krüger, äußerte in seiner Antwort ähnliche Gedanken. Den Schülern wurden nachher einige Erklärungen offeriert und ein Besuch der historischen Säle des Außenministeriums bildete den Abschluß des Empfanges.

## v. Seekt über moderne Kriegsführung

Anlaßlich des 15. Jahrestages des Kriegsabbruches erscheint im „Evening Standard“ ein äußerst interessanter Artikel des früheren deutschen Oberbefehlshabers General v. Seekt über das Thema „Der Krieg der Zukunft“.

Seekt, der in den einleitenden Worten der Zeitung als glänzendster Soldat der Jetztzeit und Schöpfer der modernen deutschen Armee bezeichnet wird, kommt in seinen Ausführungen nach einer Betrachtung des Weltkrieges zu dem Schluß, daß in einem künftigen Kriege der erste Schlag so schnell und kräftig als möglich geführt werden müsse, wenn es gilt, den Sieg zu erringen. In diesem Zweck sei ein äußerst bewegliches, durchorganisiertes, trainiertes, gut geführtes und gut bewaffnetes Heer erforderlich. Die wachsende Macht des vernichtendsten Kriegsmaterials, die in einem kommenden Krieg die entscheidende Rolle spielen wird, kann nur in einem innerlich gestärkten Menschenmaterial ihr Gegengewicht finden, das durch seine Willenskraft und Charakter, sowie durch seine Kenntnisse und technische Geschicklichkeit dieses Material zu beherrschen vermag. Die Erfordernisse und Bedingungen, die ein moderner Krieg an die Soldaten stellt, können nur durch ein Wehrvolk erfüllt werden, dessen Größe aber beschränkt sein muß. Die Nation, die ihre Truppenzahl zu erhöhen vermag, kann dies nur auf Kosten der Kampffähigkeit tun.

Derjenige, der die schnelle Entfesselung in einer sein Schicksal entscheidenden Schlacht sucht, so schließt v. Seekt seinen Artikel, wird das Kapitel in der geistigen Hand des Fehlers dem Anspiegel der Masse vorziehen.

\* Danzig tritt dem Kelloggspakt bei. Die polnische Regierung hat dem Danziger Senat mitgeteilt, daß der Wunsch der Freien Stadt Danzig, dem Kelloggspakt beizutreten, am 27. Juli der amerikanischen Regierung übermittelt worden sei. Gemäß Artikel 3 des Kelloggspaktes tritt damit der Vertrag selbst nach Unterzeichnung der Urkunde in Washington auch für Danzig in Kraft.

der russische Botschafter gibt, sind berüchtigt wegen der Dellekassen, die geboten werden. Der Empfang von Ullah in Moskau vollzog sich unter dem größten militärischen und gesellschaftlichen Pomp. Das Festessen, auf dem die Freundschaft mit Mussolini begossen wurde, gehört auch zum Wille der „proletarischen Diktatur“. Warum soll sich Frau Vitwinow ihrem Witz nicht anpassen? Ihr Mann gehört auch zu den prominentesten Sowjetleuten!

## Letzte Meldungen

### Gerüststurz in München — Drei Tote

München, 6. Aug. Gestern abend stürzte auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld das 20 Meter hohe Gerüst der Neubaus einer Flugzeughalle in sich zusammen und begrub vier Arbeiter unter sich. Drei von ihnen wurden getötet, der vierte lebensgefährlich verletzt.

### Zusammenstoß eines Dampfers mit einem Kreuzer

Hamburg, 6. Aug. Der deutsche Frachtdampfer „Speer“ der Deutsch-Amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist bei Wusung nördlich von Scharnholt mit einem englischen Kreuzer zusammengestoßen und am Bug beschädigt worden. Er befindet sich bereits in Scharnholt im Dock.

### Blutige Junstkämpfe

Berlin, 6. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In Berlin ist es wieder zu Junstkämpfen gekommen, wie sie aus dem J. m. m. r. o. u. - Prozess her bekannt sind. In einem Lokal in Spandau gerieten Mitglieder der schwarzschluppigen Junst der Zimmerleute mit den ehrbaren freien Vogtländern heftig aneinander. Als Waffen wurden Messer, Stöcke und eine Art Beuhit. Die Schwarzschluppigen in überlegener Stärke von 15 bis 20 Mann gewannen das Treffen gegen die minder zahlreichen Vogtländer. Als die Polizei erschien, um den Aufruhr ein Ende zu machen, ergab sich, daß die Schwarzschluppigen Distanztruppen durch Hornsprecher aus Berlin herbeigerufen hatten. Sechs Mann konnten hierbei ergriffen werden. Die anderen hatten es, obwohl zum Teil erheblich verletzt, vorgezogen, zu verschwinden.

### Das Ende der norddeutschen Schulferien

Berlin, 6. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Mit dem bevorstehenden Ende der Schulferien hat bereits gestern der Rückstrom der Urlauber eingesetzt. Namentlich in den späten Abend- und den ersten Nachmittagsstunden trafen sämtliche Schnellzüge voll besetzt und zum Teil überfüllt in Berlin ein. Man konnte teilweise die Vorplätze der Bahnhöfe nicht überfüllen, da die endlose Reihe der aus- und anfahrenen Autos kaum eine Lücke ließ. Im ganzen brachten gestern 108 Ferientzüge mehr als 120 000 Ferientretende nach der Reichshauptstadt zurück. Der Hauptstoß kam von der Ostsee und von Oberbayern. Von München allein trafen elf Züge ein.

### Poincaré's Gesundheitszustand

Paris, 6. Aug. Poincaré wird, wie das Petit Journal berichtet, die Klinik, in der er operiert wurde, vielleicht schon übermorgen verlassen können.

### Perriot reist nach Griechenland

Paris, 6. Aug. Die Hapas aus Lyon berichtet, wird Perriot heute eine Antoreise nach Griechenland antreten, wo er für die Bearbeitung eines neuen Werkes Material sammeln will.

### Zwei deutsche Ausreißer in Mex festgenommen

Paris, 6. Aug. Der Petit Parisien berichtet aus Mex, daß dort zwei junge Deutsche im Alter von 16 und 17 Jahren festgenommen wurden, die unter Mitnahme der eiferlichen Expedition aus Forzheim geflüchtet waren. Sie sollen ihren Eltern wieder zugeführt werden.

# Kochsalzfreie Diät: Sieg im Kampf gegen die Tuberkulose

## Heilung von Krankheiten durch die Kost

Ein Vortrag, den der berühmte Chirurg Geheilmittel Sauerbruch kürzlich in der Berliner Medizinischen Gesellschaft hielt, hat die öffentliche Aufmerksamkeit auf ein neues heilungsvolles Verfahren gelenkt, welches Haut- und Knochentuberkulose durch Diät zu heilen vermag. Der Entdecker der, wenn sie sich endgültig bewährt, für die Menschheit ungemein segensreichen Heilmittel ist der praktische Arzt in Bielefeld, Dr. Max Gerson.

Schon öfters haben in der Medizin glückliche Zufälle die weittragenden und für die Menschheit bedeutendsten Erfolge gebracht. Man denke nur daran, daß Mikowski die Rolle der Bauchspeicheldrüse für die Zuckerkrankheit und daß Königsen seine Strahlen nur durch Zufall entdeckte. — Auch die in Fachzeitschriften und Tagespresse viel besprochene Gerson-Sauerbruchsche Tuberkulosediät, die ein ungeheures medizinisches Fortschritt zu werden verspricht, ist nicht allein eine konsequente Folge der medizinischen Fortschritte, sondern zum größten Teil einer glücklichen Verkettung verschiedener Umstände zu danken. — Der Gang ihrer Entdeckung, ihr Erfolg und ihre Bedeutung soll hier kurz geschildert werden.

Schon als Student hatte Max Gerson unter schwersten Migräneanfällen zu leiden, die alle 2-3 Wochen mit heftigen Erbrechen einzutreten pflegten. Alle üblichen therapeutischen Maßnahmen, die in Anbetracht des quälenden Leidens ausführlich durchprobiert wurden, waren ohne Erfolg geblieben. Da Gerson mit diesem Uebel erblüht belastet war, konnte er selbst durch Medikamente nur zeitweise Besserung erwarten und erhoffte Heilung nur von einer vollkommenen Umstimmung des Organismus und seiner ganzen Konstitution. In diesem Sinne schienen ihm Diätvorschriften zu liegen, die aus Italien stammten und keine vegetarische Kost empfahlen. Gerson unterwarf sich diesen Vorschriften, ohne jedoch irgendwelche Erfolge zu erzielen.

Da kam er plötzlich auf den Gedanken, der Chloridgehalt der Nahrung könne der wesentlich schädigende Bestandteil sein. Er hatte nämlich als Assistent bei Magnus Lewin, dem bekannten Berliner Stoffwechselforscher, eine große Zahl von Chlorbestimmungen im Urin ausgeführt. Dabei war ihm zufällig und nebenbei auch aufgefallen, daß die Chlorauscheidung nicht nur bei Nieren- oder Blatkranken, sondern auch bei tuberkulösen und nervösen Menschen merkwürdig schwankte. Auffallend war es, daß an den Tagen mit harter Chlorauscheidung das Wohlbefinden der Patienten zufriedenstellend war, während die Zurückhaltung von Chlor im Körper und somit geringer Chlorauscheidung die Patienten sich unzufriedener u. schlechter fühlten. — Diese früher gemachte Erfahrung in Verbindung mit den bisher erfolglosen diätetischen Versuchen legten Gerson die Frage nahe, ob nicht etwa auch in seinem Fall eine Anhäufung von Chlor durch zeitweise zu geringe Ausscheidung zur Migräne führe, und ob nicht durch Fortlassen des Chlors aus der Nahrung seine Migräne beseitigt werden könne. — Die Hauptchloraufnahme geschieht durch das Kochsalz, das sich aus Chlor und Natrium zusammensetzt.

Gerson nahm kein Kochsalz und keine kochsalzreichen Nahrungsmittel mehr zu sich, fand Besserung und schließlich Heilung seiner Migräne.

Im Jahre 1912 stellte sich ein weiterer und wirklich entscheidender Glücksfall ein. Gerson bekam eine viele Jahre alte, bereits 1904 veröffentlichte wissenschaftliche Arbeit aus Wien in die Hand. In dieser Arbeit hand, daß in den an Tuberkulose und Krebs erkrankten Geweben des Körpers sehr viel mehr Chlor, aber weniger Kalziumsalze zu finden seien, als in den normalen Körpergeweben. — Gerson begann also seine durch Chlorarmut charakterisierte Diät durch Zufuhr von Kalziumsalzen zu verbessern, er legte damit den Grundstein zu seiner jetzt als „Mineralogen“ bekannten Salzmißung und begann einzusehen, daß eine Umstimmung des gesamten Mineralhaushaltes irgendwelche von Bedeutung sein könne. Dabei hatte er aber eine Beobachtung der Tuberkulose noch nicht ins Auge gefaßt. Der Krieg unterbrach seine Forschungen. Erst später nahm Gerson, der sich inzwischen in Bielefeld als Arzt niedergelassen hatte, seine Versuche wieder auf.

Auch hier stellte sich wieder ein glücklicher Zufall ein, der grundlegend werden sollte. Es kam ein Migränepatient zu Gerson, der zufällig gleichzeitig schon lange Jahre an einer schweren Hauttuberkulose (Lupus) litt. Gerson verordnete ihm sein Salzgemisch und seine Diät, die in der Hauptsache aus viel Gemüse, Obst, Fruchtsäften, Eiern und Milch bestand und kochsalzfrei war. Dabei dachte Gerson nur an die Migräne und überließ die Behandlung der hartnäckigen Hauttuberkulose dem Hautspezialisten. Es stellte sich nun heraus, daß nicht nur die Migräne verschwand, sondern daß auch der Lupus völlig zur Abheilung kam. Ein weiterer glücklicher Zufall fügte es, daß Gerson zur Heilung einer Migräne von einem Manne aufgesucht wurde, der an einer bestimmten Form der Knochentuberkulose litt. Auch hier hatte Gerson lediglich die Migräne im Auge und nicht die Absicht, in das Gebiet des Chirurgen einzugreifen. Wieder heilte neben der Migräne auch die Knochentuberkulose.



Dr. Max Gerson, Bielefeld

Man hätte annehmen sollen, daß solche Erfolge schnellstens Allgemeines und daß Gerson bald ein anerkannter Mann geworden wäre. Wie so oft wurde auch hier die große Tragweite der Entdeckung nicht gewürdigt. Statt Unterstützung und Rahmung zu finden, wurde Gerson unverdächtigweise von den Kollegen angefeindet und von den meisten Patienten gemieden. Seine diätetische Tuberkulosebehandlung wäre ohne Zweifel ganz totgeschwiegen worden oder in falsche Hände geraten, wenn die Kette glücklicher Zufälle sich nicht weiter fortgesetzt hätte.

Zufällig hörte Sauerbruch, damals noch Professor für Chirurgie in München, von dem Verfahren Gersons. Da zu dieser Zeit ein Assistent Sauerbruchs, Herrmannsdorfer, auf Sauerbruchs Veranlassung den Einfluß von Aenderungen in der Ernährungswelt auf Entzündungen u. Wundheilung studierte, hatte Sauerbruch auch Interesse für die an sich durchaus nicht chirurgischen Methoden Gersons. Wie er erstmalig im Dezember 1925 in einer Sitzung des ärztlichen Vereins in München berichten konnte, schickte Sauerbruch seine Assistenten, Prof. Schmidt und Dr. Herrmannsdorfer, nach Bielefeld, um an Ort und Stelle Einblick in die Arbeitsmethoden Gersons und ihre Erfolge zu gewinnen. Die beiden Herren kamen mit der Ueberzeugung zurück, daß das Verfahren wert sei, an einer Klinik wissenschaftlich nachgeprüft zu werden. Sauerbruch, der die große Tragweite der schwebenden Probleme erkannte, setzte sich nunmehr nachdrücklich für ihre Klärung ein. Er verstand es, beim Bayerischen Kultus- und Finanzministerium sowie bei der Rotgenossenschaft der deutschen Wissenschaft für diese Untersuchungen Verständnis zu erwecken, und so konnten denn auch die Geldmittel beschafft werden, die zur Einrichtung einer besonderen Abtei-

lung und zur Durchführung der Untersuchungen erforderlich waren.

Damit waren jedoch die Schwierigkeiten noch nicht überwunden und die objektive Klärung der Sachlage noch nicht gewährleistet. Es galt nun noch, den Widerstand der Patienten zu überwinden. Die salzlose und fleischarme Nahrung sagte den an viel Fleisch gewöhnten Bayern gar nicht zu. So versuchten die Patienten auf alle erdenkliche Weise durch Besucher Salz, Butter, Schinken usw. einzuschmuggeln, was natürlich auch oft gelang. Trotz größter Sorgfalt hätte auf diese Weise der Erfolg in Frage gestellt und das Verfahren discreditiert werden können. Hier half nicht nur Ueberwachung, sondern auch eine ständige Verbesserung der Kochleistungen. Es ist ein großes Verdienst von Frau Dr. Herrmannsdorfer, daß es ihr gelang, schließlich auch unter den sehr schwierigen Bedingungen, der Diät eine schmackhafte Kost zu bereiten. Ihre Erfahrungen hat sie zusammen mit ihrem Mann niedergelegt in einem kleinen Kochbuch: „Praktische Anleitung zur kochsalzfreien Ernährung Tuberkulöser“, das zu Anfang dieses Jahres in Leipzig erschienen ist.

Inzwischen ist das Verfahren weiter angewandt, geprüft und vervollkommen worden, nicht nur an der Sauerbruchschen Klinik. Auch einer der bekanntesten Vopuoforscher, Professor Jellonek, der Dermatologe an der Universität Wien, hat seinen an Hauttuberkulose leidenden Patienten die neue Diät gegeben. Die Erfolge haben ihn überzeugt und ihn zu einem Anhänger der Gerson-Diät gemacht.

Nach dem heutigen Stand der Dinge scheint eine Heilung des Lupus und der Knochentuberkulose möglich zu sein, wenn man die nötige Ausdauer (1 Jahr und länger) hat. Immerhin ist diese Zeit kurz gegenüber den früher oft noch erheblich längeren Behandlungszeiten bei weniger guten Resultaten. Mancher Erfolg ist durch die zu geringe Ausdauer von Arzt und Patient, die ihn in kurzen Wochen zu erwinden hoffen, ausgeblieben. Die anderen Arten der Tuberkulose, besonders die Lungen- und Tuberkulose, sind auch gut beeinflussbar, doch sind dabei die Erfolge nicht so eindeutig und offensichtlich, daß auch hier schon ein Urteil abgegeben werden könnte.

Alle Ärzte, und besonders die Prominenten, werden sehr den ersten Nachrichten in der Tagespresse von einer mündlichen, telephonischen und brieflichen Anfragenflut überhäuft; jeder der sehr zahlreichen Tuberkulösen will sehr nach dem neuen Verfahren behandelt werden. Ihnen allen sei gesagt, daß hier wie in den übrigen Nachrichten nur Berichte im Sinne der genannten Förderer und Beförderer der neuen Methode gegeben sind. Denn auch die Namen Sauerbruch und Jellonek eine Gewähr für die Gründlichkeit und Objektivität der Untersuchungen bieten, und wenn auch die neue Lehre, die anfangs nur Ablehnung fand, an Anhang gewinnt, so muß doch gesagt werden, daß die Älten über diese Fragen noch nicht geschlossen sind, und daß namhafte Forscher noch ablehnend gegenüberstehen.

Zur weiteren Prüfung sind große Geldmittel erforderlich, deren Aufbringung in Deutschland zurzeit schwierig ist. Und bevor die Gerson-Diät nicht in weiteren Kreisen anerkannt ist, wird sie der Allgemeinheit nicht zugute kommen.

Ein weiterer Ausbau des neuen Verfahrens ist dringend zu wünschen, ein voller Erfolg möge den Pariserern beschieden sein. Gleich der Salvarsanbehandlung, dem Nüntenverfahren und vielen anderen wäre eine erfolgreiche Diätbehandlung der Tuberkulose in den Augen der ganzen Welt eine Tat — und wie wir mit Stolz sagen können: eine deutsche Tat!

Dr. med. O. B.

• **Lehrerfortbildung.** Der Badische Lehrerverein hält am 16. und 17. August d. J. in Dreifach einen Weiterbildungskurs in Geologie und am 2., 3. und 4. Septbr. in Oberkirch einen Physikkurs ab.

• **Kinder, schon die jungen Fische!** Man kann häufig beobachten, daß Kinder kleine Fische aus Spielereisfangen und sie in Blechbüchsen unterbringen, wo sie zugrunde gehen. Im Interesse der Fischebühnen werden Eltern und Lehrer gebeten, auf ihre Fische einzuzwirken, daß Fangen dieser kleinen Fische zu unterlassen.

### Lache Bajazzo!

Gehteres aus dem Reiche der Russen von Karl v. Bondy

#### Die Wirkung

Anton Pawlowitsch Tschchow und Maxim Gorki wohnen ein — es geschah noch im tiefsten Frieden — im weltberühmten Moskauer Künstlertheater einer Aufführung des auch bei uns bekannten Tschchow'schen Dramas „Der Fischhändler“ bei. Nicht im Parkett, sondern hinter den Kulissen. Gegen Mitte des zweiten Aktes verließ Gorki seinem Freunde Tschchow einen unfaulen Rippenstoß und wie auf einen Biedermann in der zweiten Reihe des Zuschauerraumes, der da den Schlaf der Gerechten schloß: „Das ist die Wirkung Deiner Stücke auf die Besucher! Eine christliche Kritik kannst Du nicht verlangen.“

„Du triffst Dich, geliebter Freund“, erwiderte Tschchow gelassen schmunzelnd. „Der Mann wohnt der gestrigen Aufführung Deines Kunstwerkes „Nachts!“ bei und schläft eben heute noch!“

#### Man kann auch „ohne“

In New York verlor kürzlich der berühmteste Kritiker der Vereinigten Staaten, Matthews Brander. Seine bisshin Randbemerkungen überlebten den weit und breit gefärgelten Mann und sind in Amerika heute noch im Umlauf. Als ihm einst ein Freund die Kunde von den fabelhaften Leistungen eines einarmigen Klaviervirtuosen vermittelte, schenkte der Kritiker gar nicht erkannt. „Einsach wunderbar, wie dieser Mann, dessen linker Arm amputiert werden mußte, sein Instrument beherrscht“, schwärmte der Freund. — „Das ist doch nichts Besonderes“, lächelte Brander das Urteil. „Warum sollte nicht ein Mann ohne Arme Klavier spielen können, wo doch jahtrein jahraus Sängern und Sängerinnen ohne Stimmme singen?“

#### In der Mitte liegt die Wahrheit

Der geistreiche und unverwundliche französische Dramatiker Tristan Bernard, der erst vor kurzem mit rund dreißigjährigen Jahren im Dalen der Ehe landete, besuchte gelegentlich einen weit jüngeren Kollegen, dessen Stücke neuerdings viel aufgeführt wurden. Die moralischen und materiellen Erfolge blieben ungewöhnlich nicht ohne Wirkung auf den jungen Tristan. Er pling in seiner Überschwänglichkeit

weit, daß er sein Glas auf das Wohl der „beiden größten Bühnenautoren des Jahrhunderts“ heerte. — „Welche meinen Sie denn, mein Lieber?“ fragte ihn Bernard erkant. — „Die beiden, die sich im Augenblick in diesem Raum befinden“, lautete die selbstbewusste Antwort. — „Nicht doch“, wehrte Bernard bescheiden und höflich zugleich ab, „ich glaube ja doch nur die Hälfte von dem, was Sie mir da erzählen...“

#### Die Gedanktasel

Derselbe wenig beheldene Jüngling hatte ein anderes Mal mit Louis Verneuil Vech. Die beiden kamen auf einem kleinen Dummel an dem Hause vorbei, dessen Wand die Gedanktasel Juris Karl Dussmann's schmückt. Der junge Meister konnte nicht umhin, vor dem Hause stehen zu bleiben und poetisch auszuruhen: „Was wird wohl an der Tafel stehen, die man dereinst am Hause anbringen muß, in dem ich jetzt wohne!“ — „Nichts einfacher als das“, meinte Verneuil, „Röblieres Zimmer ist zu vermieten!“

#### Die Vode

Der Sohn von Edmond Hockand, Maurice, selbst erfolgreicher Schriftsteller, hat viele Freunde, die ihm seine satirische Art sehr verübeln. Eine bekannte Schauspielerin der Comedie Francaise wollte sich neulich in einer größeren Gesellschaft endlich einmal für die vielen bisshin Bemerkungen des jungen Dichters rächen, sagte eine Vode seines Künstlerkopfes an und ließ diese erst nach vergeblichen Versuchen wieder los: „Entschuldigen Sie, Monsieur, ich dachte, die Vode sei falsch.“ Die Versammelten schmunzelten verständnisvoll, der Dramatiker lächelte lässiger und ließ auf die Remonche nicht lange warten. Wenige Minuten später sagte er eine Vode der Künstlerin an und siehe da, das Haar blieb in seiner Hand. Madame wurde purpurrot vor Scham. Hockand lächelte aber siegesbewußt: „Entschuldigen Sie, meine Gnädigste, ich dachte, die Vode sei echt.“

#### Die Gemeinschaftsarbeit

Der beispiellos fruchtbar Dumas der Welt wurde sehr oft beschuldigt, seine Dramen nicht selbst zu schreiben, sondern nur die großen Szenen aufzubauen und die Kleinarbeit durch unbemittelte Schriftsteller billig und mühselos besorgen zu lassen. (Ein System, das sich heutzutage leider nachweisbar auf allen Gebieten des Theaters etabliert hat!). Als er einmal vor Gericht zitiert wurde, um eine solche Plagiat-Affäre aufzuklären, geriet er mit dem Vorhinein des Gerichtshofes

in eine literarische Unterhaltung, die volle drei Stunden dauerte. Der Richter merkte nur zu deutlich, daß er es mit einem geistvollen Mann zu tun hatte, und bedauerte lebhaft, den in höchstem Grade anregenden Gedankenauflauf abbrechen zu müssen. Dumas nahm von dem Manne mit folgenden Worten Abschied: „Tun Sie mir den einzigen Gefallen, Herr Gerichtsrat, und unterhalten Sie sich auch einmal mit meinem angeblichen Mitautor eine knappe Viertelstunde. Dann können Sie am besten beurteilen, wer meine Stücke in Wirklichkeit geschrieben hat.“

• **Der Spielplan der Bayreuther Festspiele 1930.** Die Verwaltung der Bayreuther Bühnensfestspiele gibt bereits jetzt den Spielplan für die nächsten 1930 stattfindenden Festspiele bekannt. Die Festspiele werden am 22. Juli mit einer „Tannhäuser“-Aufführung beginnen und am 21. August mit dem „Parsifal“ enden. Im Spielplan sind neben einer zweimaligen Aufführung des „Ring“, „Tannhäuser“ und „Parsifal“ mit je fünf und „Tristan und Isolde“ mit drei Aufführungen vorgesehen. Zur Feier des 60. Geburtsjahres von Siegfried Wagner wird die „Tannhäuser“-Aufführung neu inszeniert. Als Dirigenten sind vorgesehen: Siegfried Wagner, Toscanini, Dr. Rud. und Eimendorff. Toscanini wird voraussichtlich den „Tristan“ und vielleicht auch einige „Tannhäuser“-Aufführungen dirigieren. Die Preise der Eintrittskarten betragen wieder 30 Mk. für jeden Platz und Abend. Wenn feinerer Bedingungen wegen des Aufstretens bestimmter Künstler gestellt werden, werden Vorverkäufe bei den Zweigstellen und Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros (MRE), das den Hauptvertrieb wieder übernommen hat, sowie bei der Verwaltung in Bayreuth schon jetzt entgegengekommen: Vorverkäufe sind möglich für die ganze Reihe von sieben Abenden („Ring“, „Tannhäuser“, „Parsifal“, „Tristan“) zu 110 Mk. für den „Ring“ allein zu 120 Mk. für „Tannhäuser“, „Parsifal“ und „Tristan“ zu 90 Mk. und für „Tannhäuser“ und „Parsifal“ für 60 Mk. Es sind im übrigen Abmachungen getroffen worden, auf Grund deren es möglich sein wird, die Bayreuther Festspiele 1930 durch den Rundfunk zu verbreiten. Dieser wird dafür eine finanzielle Garantie für die Festspiele übernehmen. Der bisherige Braunschweiger Intendant Dr. Neudeck, der die Leitung des Leipziger Rundfunks übernommen hat, wird für die Durchführung beauftragt sein.

# Bestand an Kraftfahrzeugen in Baden im Jahre 1929

Bei der diesjährigen Bestandsaufnahme der Kraftfahrzeuge (ohne die der Wehrmacht und der Reichspost), die vom Badischen Statistischen Landesamt am 1. Juli vorgenommen wurde, sind 16493 Fahrzeuge im Land Baden festgestellt worden; gegenüber dem Vorjahre beträgt die Zunahme 8248, d. h. 21,6 Proz. (im Vorjahre 82,8 Proz.).

Vor der Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge entfallen die meisten auf Krafträder (22510). Die Zahl der Personenkraftwagen beträgt 17983, die der Lastkraftwagen dagegen nur 5842. In diesem Jahre haben die Kraftfahrzeuge die größte Zunahme zu verzeichnen (4618, d. h. 25,8 Proz.). An zweiter Stelle stehen die Personenkraftwagen (3029, d. h. 20,3 Proz.), an letzter Stelle die Lastkraftwagen (598, d. h. 11,2 Proz.). Die Zahl der Zugmaschinen ohne Güterabraum ist von 481 im Vorjahre auf 524, also um 49, gestiegen.

Wehr noch als im Vorjahre wurden bei den Kraftfahrzeugen solche deutscher Marken bevorzugt (rund 90 Prozent deutsche Marken, im Vorjahre 89,2 Proz.); dagegen mußte bei den Personenkraftwagen für die deutsche Marke ein geringerer Prozentsatz als im Vorjahre festgehalten werden (79,9 Proz. gegen 83,8 Proz. im Vorjahre). Das gleiche gilt für die Lastkraftwagen (84,4 Proz. deutsche Marken gegen

87,2 Proz. im Vorjahre), und für die Zugmaschinen ohne Güterabraum (82,4 Proz. deutsche Marken gegen 87,1 Proz. im Vorjahre).

Nach dem Verwendungszweck verteilen sich die Personenkraftwagen wie folgt: 56 Wagen dienen zum Krankentransportwesen, 944 werden im öffentlichen Fuhrverkehr als Droschken und Omnibusse verwendet, 144 stehen für Zwecke öffentlicher Behörden und 16830 für gewerbliche, berufliche und sonstige Zwecke zur Verfügung. Unter den Lastkraftwagen sind 2812, die ein Eigengewicht von mehr als 2000 Kilogramm haben. Von diesen dienen 443 dem Transportgewerbe, 180 öffentlichen Behörden und 75 Wagen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.

In den beiden größten Städten des Landes, Mannheim und Karlsruhe, wurden 10104 Kraftfahrzeuge ermittelt, d. h. 21,7 Proz. aller im Lande Baden festgestellten Kraftfahrzeuge. Auf Mannheim entfielen insgesamt 6205 Kraftfahrzeuge, darunter 3017 Personenkraftwagen, 2125 Kraftfahrzeuge und 971 Lastkraftwagen, auf Karlsruhe 3899 Kraftfahrzeuge, darunter 1808 Personenkraftwagen, 1061 Kraftfahrzeuge und 499 Lastkraftwagen. Gegenüber dem Vorjahre beträgt die Zunahme der Kraftfahrzeuge in Mannheim 924, d. h. 17,5 Proz., in Karlsruhe 408, d. h. 11,7 Prozent.

## Städtische Nachrichten

### Abchluß des D.N.K.-Landertreffens

Die Deutsche Jugendkraft hatte mit ihrem südwestdeutschen Landertreffen die besten Eindrücke hinterlassen. Sämtliche Darbietungen fanden auf bemerkenswerter sportlicher Höhe und zeigten von Disziplin und geschultem Können. Nach Schluß der Hauptveranstaltung im Stadion vereinigten sich die Festteilnehmer im Ratslinghaus zu einer

#### Abendfeier

Die von Stadtrat Braun geleitet wurde. Nach seiner herzlichen Begrüßung dankte er allen Mitwirkenden in warmherzigen Worten, die im Dienste der guten Sache an dem großen Erfolg Anteil haben. Der Gesangsverein „Nibelungen“ sang das Lied „Schönheit“. Reichstagsabg. Hoffmann, der zweite Vorsitzende des D.N.K.-Verbandes hielt eine Ansprache, in der er zunächst anerkennende Worte für den glücklichen Verlauf der Festlichkeiten fand und im weiteren Verlauf dreier Männer gedachte, die die Träger dieses großen D.N.K.-Treffens waren. Es sind dies Prof. Max Schwall, Stadtrat Joseph Braun und Diözesanpräses Dr. J. Hirt-Freiburg, die viel geleistet haben. Verbandsleiter Deutsch sprach dem Mitgründer Stadtpfarrer Rosmann ebenfalls innigste Dankesworte aus. Reichstagsabg. Ernst v. Reipberg dankte namens der Württemberger in herzlichen Worten für die große Gastfreundschaft der Mannheimer. Prof. Schwall wußte seinen Dank an alle Mitarbeiter und Teilnehmer in treuherzige Worte zu kleiden. Eine wertvolle Bereicherung waren die Liebeswörter des Männerchor Redarhadi und des Kaiserlicher Gesangschor, die die Abendfeier sinnvoll umrahmten. Am Montag erfolgte eine Raßen-Rundfahrt.

K. G.

\* Das Berechtigungsverfahren. Das Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts veröffentlicht die Entschlüsse des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handelskongresses vom 16. Juli d. J. über das Berechtigungsverfahren, begleitet von einer Bekanntmachung des Ministers Dr. Leers, in der es u. a. heißt: In vollkommener Übereinstimmung mit der Stellungnahme des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bezieht sich diese Entschlüsse auf die vielen überaus wichtigen Anforderungen an Schulvorbereitung für wirtschaftliche Berufe und für Beamtenlaufbahnen. Eine grundsätzliche Wandlung der inneren Einrichtung dieser Schulen gegenüber tut not. Da man sich Erfolg nur von einem Zusammenwirken von Behörden und Wirtschaft versprechen kann, scheint mir eine weitgehende Beteiligung der Entscheidung des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handelskongresses gleichfalls wünschenswert zu sein.

## Bericht über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Juli

RI. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns berichtet: Für einen großen Teil der Gewerbegebiete war die Berichtszeit gekennzeichnet durch den Höhepunkt der Reisezeit, der bekanntlich mit dem Beginn der Ferien im Juli einsetzt. Für einen Teil der Betriebe bringt diese Reisezeit durch die damit zusammenhängenden Reisevorbereitungen und Aufstellungen lebhaftere Beschäftigung, während sie für den weitaus größeren Teil des Handwerks die geschäftlichste Zeit bedeutet. Günstig beeinflusst wurde beispielsweise durch die Reisezeit der Absatz des Sattlerhandwerks. Auch den Bekleidungshandwerken brachte die Reisezeit insofern vermehrten Auftragszufluss, als vorher zahlreiche Aufträge für Reisekleidung erteilt wurden. Mit dem Einsetzen des härteren Winterwetters trat jedoch dann eine stärkere rückläufige Bewegung ein, so daß eine große Anzahl Betriebe mit verklärter Arbeitszeit arbeiten mußten bzw. für längere Zeit überhaupt geschlossen wurden. In einigen Handwerksberufen hat sich die große Hitze der letzten Wochen auf den Auftragszufluss günstig ausgewirkt. So berichtet beispielsweise das Wagenbau- und Schmiedehandwerk, daß unter den Auswirkungen des trockenen Wetters der Auftragszufluss an Reparaturarbeiten vor allem auf dem Lande sich beträchtlich vergrößert hat. In den Städten war die Beschäftigung dieser Handwerkszweige schlechter. Die Abnahmeverhältnisse der Nahrungsmitteleinzelhandel durch die Reisezeit und den gesteigerten Obstkonsum und den Verbrauch an jungem Gemüse den bekannten saisonmäßigen Rückgang. Im Baugewerbe, für das der Monat Juli mit der Hauptgeschäftsmontat ist, war die Lage uneinheitlich. Wohl berichten eine Anzahl Kammern, daß, zumal in den großen Städten, sich die Bauaktivität auf einer beachtlichen Höhe gehalten hat, überwiegend wird jedoch betont, daß das Baugewerbe infolge der Schwierigkeiten bei der Finanzierung der Bauten nur mäßig beschäftigt war. Aus dem Baugewerbe liegen etwas bessere Berichte vor als aus dem Bauhauptgewerbe. Das Tischlerhandwerk hat unter den Folgen des Arbeitskampfes der wegen der Einbeziehung der Verträge in den Tarifvertrag in Nordwestdeutschland, sowie Rheinland-Westfalen ausgedehnt ist, zu leiden.

Die Kapitalknappheit hat sich in der Handwerkswirtschaft während der Berichtszeit zum Teil noch verschlechtert, da die Folgen der Kreditrestriktion noch spürbar sind und auch die Erhöhung des Reichsbankdiskonts erschwerend für die Kreditinanspruchnahme wirkt. Auch die Zahlungswaise der Kundschaft hat sich leider nicht gebessert. Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung werden nicht gemeldet. Wie nicht anders zu erwarten war, sind jedoch Preissteigerungen im Zusammenhang mit den neuen Hüllen für Reif eingetreten. Der Arbeitsmarkt hat sich für einzelne Berufe gebessert, für andere verschlechtert.

## Merkwürdigkeiten

„Ich möcht' rasieren...“

Ist das nicht merkwürdig? Doch wir Männer alle nicht richtig Deutsch sprechen, wenn wir zum Friseur kommen? Oder wer hätte sich nicht schon dabei ertappt, wie er, kaum daß er in dem gemächlich gepölkerten Barbierstiel sitzt, nicht sagt: „Ich möcht' rasieren...“ — Man will natürlich sagen: „Ich möcht' rasieren werden“, aber es ist mal so: man kriegt den falschen Jungenschlag nicht mehr weg!

„Es gibt noch anständige Menschen...“

Das sollte nun eigentlich nicht unter „Merkwürdigkeiten“ stehen, sondern unter „Selbstverständlichkeiten“. Aber es ist leider so... Steige ich dieser Tage in einen dichtbesetzten Straßenbahnwagen und sehe, wie ein Fahrgast gerade dem Schaffner neugierig Pfennig in die Hand zählt mit diesen Worten: „Hier das schenke ich Ihnen!“ — Darauf der Schaffner: „???“ — „Ja, Sie haben mir vorhin auf drei Mark herausgegeben, hatt auf zwei Mark, wie ich Sie Ihnen gegeben habe.“ — Der Schaffner: „Danke, danke schön! Ja, man verzählt sich leicht bei dem schweren Dienst. Aber sehen Sie, das Geld hält' ich nun heute abend drauflegen müssen. Ja, es gibt doch noch anständige Menschen...“ — Es ist nicht schön, daß die anständigen Menschen so auffallen, aber es ist schön, daß es noch welche (und hoffentlich: viele) gibt! abc

\* Großfeuerwerk am Verfassungstag. Der Mannheimer Bevölkerung wird am kommenden Sonntag am dem Rennplatz ein Großfeuerwerk vorgeführt. Das Programm enthält eine Fülle nie gegebener Neuerungen auf pyrotechnischem Gebiet: hunderte von Raketen werden in den nächsten Himmel hinausschießen, die „Analeffekte“ werden sich zu überhitzten Vulkanen, Feuerwirbeln und Kometenpfeilen werden die Zuschauer entzücken. Die Kapelle Seezer musiziert von 7 Uhr an. Der Redardamm gegenüber der Rennwiese wird von 7 bis 10 Uhr abends gesperrt, um den Verkehr der DSB-Bahnen nicht zu stören.

## Veranstaltungen

\* 3 Perlenstage am Rhein ausbringen, ermöglicht die Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrt vom 13. bis 15. an durch die am Dienstag und Freitag mit den modernen ausgetheilten Schiffen MS „Freiherr vom Stein“ und MS „Reichshof“ stattfindenden Fahrten nach Ahrweiler — Wonnegarten und zurück. Die Rückfahrt kann nach Belieben am gleichen Tage oder mit der nächsten verbilligten Perlenfahrt erfolgen. Näheres siehe Anzeige. Eine Fahrt auf dem Rhein ist j. Z. empfehlenswert, denn sie gewährt eine besonderen Genuss. In anderen Städten werden viel mehr Rheinfahrten unternommen wie in Mannheim. Die Schönheit des Rheins und seiner Ufer entzückt immer von Neuem.

## Film-Rundschau

### Alhambra

Zwei reizende Spielfilme beziehen das Sommerprogramm. „Champion“ heißt der eine, aber die Bekannte darin zeigt sich zunächst einmal von der Rehrseite, nämlich aus der Perspektive des kleinen Karlsruhlerleins, das bei den Kollegen von Käse und Keller allgemein nur „Dredlup“ heißt, aber Sonne im Herzen und noch eine Fülle Vieles für den schneidigen Keiler Jean hat, den Jack Trevor mit seinen menschlichen Zügen ausstaltet. Betty Bolehour gibt das sehnsüchtige Mädchen, das die Champagnerflasche einzuwickeln nur weitergeben darf, aber schließlich auch einmal die Dame mit dem Champagnerglas spielen will. Wie ihr das bekommt, und wie sie dennoch ihren Jean gewinnt, zeigt der weitere Verlauf dieses Films, der sich in seiner ausgezeichneten Bildschönheit auf der Höhe moderner Produktion hält. — Ein kleiner Vorlauf auf die Seligkeit“ heißt der zweite Film, in dem Diana Halla Gelegenheit hat, ihren entzückenden Humor nach Herzenslust auszuüben zu lassen. Die ganze Geschichte mit dem Konkurrenzstempel zweier Porzellanfabriken ist bei aller Unwahrscheinlichkeit doch recht lustig und wenn der Film auch über die verkommenen Schwankensituationen nicht hinaustritt, so sorgt doch ein so feiner Komiker wie Paul Goddard dafür, daß es höchst originell geschieht.

### Schluß des redaktionellen Teils

**Verdauet gut und bleibt gesund**

**Bullrich-Salz**

Seit 100 Jahren unübertroffen gegen alle Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g 0,60, Teelöffel 0,25 u. 1,20. Nur echt mit dem Bild des Erfinders. A. W. & C. W. Bullrich, Berlin W 57.

## Thomas Mann über Heidelberg

Vor wenigen Tagen wurde eine Mitarbeiterin des Wiener Journals von Thomas Mann in seinem Münchener Heim empfangen. Er äußerte sich im Laufe des Gesprächs folgendermaßen:

Wenn man, wie ich, eben aus Heidelberg nach Hause zurückkehrt und gleichwohl wieder vor der Sommerreise steht, ist es nicht ganz leicht, über neue Arbeiten zu sprechen. Dennoch ist es verlockend: Ich bin im Begriff, einen neuen Essayband zusammenzustellen, dessen Erscheinungstermin ich mit meinem Verleger S. Fischer bereits vereinbart habe. Mein letzter Essayband „Bemühungen“ ist 1926 erschienen. Seitdem hat sich aber an Reden und Aufsätzen wieder so viel angeammelt, daß ich mal wieder eine Sammlung vornehmen möchte, wenn das Material auch sehr vielfältig ist und darum nicht so leicht unter einen Hut gebracht werden kann. In einem neuen Buche wird aber auch schon die Rede enthalten sein, die ich im Heidelberger Stadthaus bei der Eröffnung der Festspiele gehalten habe. Das war erst vor ein paar Tagen. Anwesend waren Herrhart Hauptmann, der badische Kultusminister und eine große Festversammlung. Es war ein herrlicher heißer Tag — direkt tropische Hitze, und man kann sich vorstellen, wie anstrengend die dreiviertelstündige Rede unter diesen Umständen war.



Aber diese Tage waren dennoch wunderbar und haben mir einen starken Eindruck hinterlassen. Einen Eindruck, dem ich auch in einer zweiten Rede Ausdruck verlieh, nämlich des Festankens, das die Stadt Herrhart Hauptmann und mir zu Ehren in der Stadthalle gab. Damals sprach ich davon, wie man bei einem solchen Kulturfest das deutsche Volk wieder

einmal bei seiner Arbeit und am Werke sehen konnte, in seiner Biederkeit und Kulturromantik und Eingabe an schöngeistige Dinge. Das hatte wirklich etwas Erwärmendes. Es ist ein großes und löbliches Vertrauen auf die Zukunft, den Wiederaufstieg des deutschen Volkes aus seiner jetzigen, ja noch recht bellommenen Lage ein.

Was mich selbst augenblicklich beschäftigt, ist zunächst die Redaktion dieses neuen Essaybandes. Ich rufe demnach mit meiner Familie nach dem Ordebad Rauschen bei Adnigsberg ab. Dort wollen wir den August verbringen und ich hoffe auch, dort arbeiten zu können. Am liebsten möchte ich nach einer Periode, da ich so vielen Ehrenversprechungen nachzukommen hatte, die sich auf rhetorische und essayistische Dinge bezogen, endlich wieder zum freien Erzählen übergehen dürfen. Es soll vorerst eine kleine Anekdote werden und dann erst will ich zu meinem so oft unterbrochenen biblischen Roman zurückkehren, von dem bisher nur Bruchstücke veröffentlicht wurden. Ereignisse in der geliebten Welt, die tiefen Eindruck auf mich machten, lenken mich jedoch immer wieder ab. So der Geburtstag Knut Hamsuns, den ich außerordentlich liebe und verehere. Für Knut Hamsun habe ich einen Aufsatz geschrieben, der an seinem Geburtstag in Norwegen und Deutschland gleichzeitig erscheint. Das zweite Ereignis, das ich meine, ist der Tod Hugo v. Hofmannsthals, dessen ich auch in meiner Heidelberger Ansprache in tiefem Schmerz gedacht habe. Dessen Tod empfinde ich als einen großen persönlichen Verlust.

## Das Festessen der 16000 Hungernden

Die Hollywooder Filmkünstler luden vor kurzem die im Filmorado wohnenden ausländischen und auswärtigen Pressevertreter zu einem feierlichen Essen ein. Die Journalisten wurden am Eingang des feierlichen Restaurants von einer Schaar prunkvoll uniformierter Diener empfangen. Im dümmelgeschmückten Festsaal brannete jedoch kein einziger Kranzleuchter; es flackerten vielmehr nur einige hundert Wachs-

kerzen und hüllten die Erscheinenden in ein mystisches Halbdunkel.

Die Filmkünstler werden — so begründete man die seltsame Beleuchtung — tagsüber Stundenlang von dem grellen Licht der Jupiterlampen geblendet und leiden sehr darunter; sie müssen ihre Augen schließen und bevorzugen für private Gesellschaften eine „abgedunkelte“ Beleuchtung. Die Lokalen meldeten auch alsbald die Ankunft der Stars: Douglas Fairbanks, Charlie Chaplin, Buster Keaton, Viljo Gish, der Pickford und all der anderen Größen der Filmwelt. Pantlos servierten die Kellner ein anderledes Menü; die erste Tischrede hielt Fairbanks, der seine Begrüßungsworte mit allerlei Artisten-Kunststücken würzte. Auch die Pickford ließ es sich nicht nehmen, den Journalisten für ihr so zahlreiches Erscheinen zu danken.

Nach dem ausgezeichneten Essen wurde den Versammelten etwas ganz Ausergewöhnliches geboten: ein Festkonzert, bei dem kein Geringerer als John Gilbert konzertierte. Buster Keaton sang den Prolog aus „Bajazzo“, Chaplin spielte sich als vorzüglicher — Wagner-Sänger und Viljo Gish fiel durch ihr geradezu weltberühmtes Klavierpiel auf. Die Gäste raunten nicht wenig, denn Chaplin war bisher in der Öffentlichkeit als stimmloser Filmheld und Buster Gish als eine gänzlich unmerkliche Dame bekannt...

Die weitere Abwicklung des großangelegten Programms wurde leider durch das Erscheinen der Polizei gestört. Sie hielt es für ihre Pflicht, die ortsunkundigen Gäste aufzufahren, daß sie einer — Registrierung zum Opfer gefallen waren! Das wohlgeplante Fest wurde nicht, wie angenommen, von den Prominenten, sondern von — Verband der Kompanien veranstaltet, die alle in der Mode der Stars erschienen waren, um auf diese Weise ihre vielseitige Begabung und gleichzeitig ihre unhaltbare materielle Lage darzutun. Die 16000 Kompanen von Hollywood führen nämlich ein Hundeleben und müssen oft hungern, da sie durchschnittlich nur einmal in der Woche beschäftigt werden und für die ganztägige Arbeit vier bis sechs Dollar erhalten. Sie operieren ihre letzten Ersparnisse, um durch das „Festessen der Hungernden“ die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zu lenken. So ist es durchaus möglich, daß zumindest die geliebten Väter der originellen Ideen den Traum ihrer Träume — nämlich ein festes Engagement — verwirklicht sehen.

# Sommer-Delikatessen

Es sind keine Delikatessen für den Gaumen, von denen ich hier berichten will, sie schmecken aber so wundervoll, daß ich es nicht übers Herz bringe, diese Sonntagsfreuden der letzten Wochen für mich allein zu behalten. Gekostete Freunde, doppelte Freude. Das Erste,

## ein Reiterfest in Heidelberg-Kirchheim,

veranstaltet von den ländlichen Reitervereinen Kirchheim, Sandhausen, Eppelheim, Plankstadt, Ostersheim auf dem sehr geeigneten Platz des Kirchheimer Turnvereins. Die Regie des Festes, will sagen die Kellame, nicht ganz auf der Höhe, das Publikum recht sachverständig und beifallsfreudig. Es mag für die ländlichen Reiter einschließlich der beiden Amationen, während der angelegentlichsten Zeit des Landmanns nicht leicht gewesen sein, die z. T. recht behäbigen Ackergeräte für ein Sportreiten zu schulen, das Verdematerial war auch nicht ganz von der Güte und Ausgeglichenheit, mit der etwa Seckelheim oder Heddesheim hätten aufwarten können, umso mehr verdient der gezeigte frische Reitergeist alle Anerkennung. Zuerst Einzelvorführungen der Vereine, mit humoristischen Einlagen, hervorragend das Abschneiden des Kirchheimer Vereins, der geradezu eine Turnriege zu Pferde vorstellte. Eine besondere Reverenz vor den berittenen Graublauen, der offensichtlich die Seele der Vereine. Zum Schluß unter Leitung eines alten Dragoneroffiziers aus Schwetzingen bald eine Stunde lang eine Polonaise der annähernd 100 Teilnehmer, die mit ihren immer neuen Bildern und Figuren gar nicht ermüdend wirkte, zumal sich die Teilnehmer immer besser zusammenfanden und gewiß einzig waren in dem Wunsch, solches Musikreiten zum eigenen und der andern Ergehen oft und bald zu wiederholen. Man schied allgemein bestrickt mit dem Gelübdis, das nächste Mal wieder dabei zu sein.

## Den andern Sonntag

### Kriegervereinfest in Friedrichsfeld

Nach der Zusammensetzung und politischen Einstellung der Bevölkerung Friedrichsfelds hielt sich mancher zu der Erwartung berechtigt, das könne nichts besonderes werden und sie sicher ins Wasser. Aber der festgebende Verein unter seinem tüchtigen Vorstand mußte, wessen er sich zu versehen hatte, und konnte einen vollen Erfolg buchen, trotzdem der Fackelzug am Vorabend mit Pauken und Trompeten (im zweifachen Sinne) ins Wasser oder in den Wolkenbruch fiel. Das Bemerkenswerte war nämlich das willige Mitgehen der

gesamten Einwohnerschaft, das sich nicht im Zuschauen, wie anderwärts üblich, erschöpfte. Vielmehr sah man einfach Alles mitfeiern, vom Kommunisten und Nationalsozialisten bis zur äußersten Rechten. Auch die läckenlose Besetzung der Häuser erbrachte den Beweis, daß in Friedrichsfeld, dem es wahrlich noch nie glänzend gegangen ist, ein ausgezeichneter Bürgerfuss herrscht, wie man ihn selten trifft. Ausfallend war das gänzliche Festen der Mannheimer.

## Und wieder ein

### Sonntag in Kirchheim,

ein Morgengang durch die Außenviertel mit ihren großen Augengärten, die keine Biergärten sind. Ein ganz wunderbarer süßlicher Duft umfängt mich, es ist die Zeit der Nebenblüte und die langgezogenen Amerikanerreiben, die hier in jedem Garten zu finden sind, haben schon vor Johanni zu blühen begonnen. Nur die Kenner des Weinbaus wissen es, daß der Duft der Nebenblüte von keinem andern überzoffen wird. Ich finde es verhänglich, wenn auch nicht entschuldbar, daß ab und zu geraunt wird, besonders abgefeimte Genieker verwenden die Nebenblüte zur Herstellung einer Weinbombe. Vielen Duft einzufangen und auf Flaschen zu ziehen, scheint bisher nicht gelungen zu sein, auch die gewichtigsten Duftfabrikanten haben bisher noch nichts dergleichen herausgebracht. Zwar als ich vor einigen Jahren am Schloßberg in Schriesheim im Duft der blühenden Neben kurzen Urlaub verlebte, trieb sich dort ein geheimnisvoller Mensch herum, der mit ängstlich gehüteten Apparaten banterte und behauptete, jeden Duft einfangen zu können. Er wollte bald soweit sein, nicht nur das gewöhnliche Nebenaroma in jeder gewünschten Menge in Flaschen liefern zu können, sondern jeden besonderen Bunich sofort zu beständigen sich unterfangen. Möge nun der Duft von Hildesheimer oder Liebfrauenmisch verlangt werden oder möge gar der Weinbergbesitzer den Duft jedes einzelnen Weinstocks zu analysieren wünschen. Dieser Duftfänger von Schriesheim gab sich damals als Amateur-Chemiker aus Mannheim aus. Nichts natürlicher als daß ich kürzlich wieder in Schriesheim nach ihm zu fahnden versuchte. Die Schriesheimer wollten aber nichts über ihn wissen, nur ein ganz verächtlicher Einwohner meinte, der Duftfänger sei jetzt in Mannheim zum Einfangen der Gerüche angestellt und habe seine Zeit mehr für den Nebenblüt. So wird man in Schriesheim veräppelt, wenn man den Duftdelikatessen nachgeht und sich als Mannheimer ausgibt.

## Schwere Verkehrsunfälle in Karlsruhe

\* Karlsruhe, 5. Aug. Am Samstag abend stürzte ein lediger 21 Jahre alter Maurer aus Pfaffenrot, als er auf einem Motorrad bei der Fautenbrunnstraße die S-Kurve nehmen wollte, die Böschung hinunter und zog sich eine Gehirnerschütterung und eine Quetschung im Gesicht zu. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. — In der Rastatterstraße in Klappert geriet gestern nachmittag eine 33 Jahre alte Frau aus Klappert aus eigenem Verschulden unter die Räder eines Personenkraftwagens und erlitt außer einem Bruch verschiedene Verletzungen am linken Oberschenkel, Leib und Oberknie, so daß sie nach ihrer Wohnung verbracht werden mußte. — Am Sonntag vormittag ereignete sich auf dem Durlacher Torplatz dadurch ein Zusammenstoß, daß ein Radfahrer einem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht verweigerte. Sowohl der Radfahrer, als auch der Motorradfahrer und dessen auf dem Sozius mitfahrende Ehefrau stürzten zu Boden und erlitten Hautabschürfungen an Händen und Beinen. — Am Sonntag nachmittag lief auf der Karlsruher Landstraße eine 50 Jahre alte Frau, die ein Handwägelchen zog, aus Unvorsichtigkeit in einen Personenkraftwagen hinein, wobei sie sich eine Rippenquetschung zuzog. Der Kraftwagenfahrer verbrachte sie nach dem Städtischen Krankenhaus. — Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Samstag abend in der Karlsrufer vor dem Restaurant Luipold. Ein verheirateter 31 Jahre alter Kaufmann von hier wollte mit seinem Fahrrad, ohne vorher ein Zeichen gegeben zu haben, von der Karlsrufer in die Jollisstraße abbiegen, als er von einem Motorradfahrer umgefahren wurde, der ihn in diesem Augenblick überholen wollte. Er wurde mit einer Kräftdrehung nach seiner Wohnung verbracht. — In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr stieß ein Fahrernehmer aus Ittersbach in der Gillingen Allee beim Schloßchen Klappert mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Ein Fahrgast im Ittersbacher Auto wurde am linken Knie durch Glas splitter leicht verletzt. Der Schaden beträgt etwa 800 Mk.

\* sch. Waldorf, 4. Aug. Es ist geplant, von Heidelberg aus eine Straßenbahnverbindung durch die Hauptstraße von Sandhausen mit Waldorf herzustellen. Vermessungstechnische Arbeiten wurde zu diesem Zweck schon ausgeführt. Es wäre zu begrüßen, wenn dieser Plan endlich einmal ausgeführt würde, damit auch die von der Bahn weiter abgelegenen Orte eine bessere Verbindung nach adwärts bekämen. Es handelt sich bei diesem Projekt um die Umfahung der Heidelberger Straßenbahngesellschaft, die Kirchheimer Straßenbahnlinie über Sandhausen bis nach Waldorf weiterzuführen. Doch reißt die Sache bisher noch in den Anfängen. Die Straßenbahngesellschaft will erst das Konzessionsgesuch einreichen, das förmlich auch die Unterstützung der Gemeinderäte finden wird.

# Aus der Pfalz

## Dürkheimer Obstgroßmarkt

\* Bad Dürkheim, 5. Aug. Auf dem Dürkheimer Obstmarkt kosteten: Mirabellen 17—21, Birnen 14—23, Äpfel 21—23, Pfirsiche 21—25, Tomaten 14—17, Pflaumen 9—14, Zwetschen 8—14, Reineclauden 17—19, Aprikosen 64, Wasserling 13—17. Anfuhr gut, Absatz flott.

## Mit einem Fleischklopfer erschlagen

\* Kaiserslautern, 5. Aug. Als am Samstag mittag ein auswärtiger Milchhändler in dem Hause Josephstraße 18 Milch einkaufen wollte, geriet er mit dem dort wohnhaften Kernmacher Theodor Mühlberger aus geringfügiger Ursache in Streit. Dabei schlug ihm Mühlberger einen Fleischklopfer auf den Kopf, sodaß der Mann sofort bewußtlos zusammenbrach. Er wurde mit dem Sanitätsauto in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er wenige Stunden später starb. Der Täter wurde festgenommen und dem Gericht zugeführt.

## Der Einbrecher Jung verhaftet

\* Schwelmer, 5. Aug. Nach einer Meldung aus Düsseldorf wurde am Samstag der berüchtigte Einbrecher Ludwig Jung von hier, der längere Zeit die Bevölkerung der Nordwestpfalz beunruhigte, von der Polizei in Benrath festgenommen. Jung hatte ein Fahrrad, Jagdpatronen und sonstige Munition bei sich. In seiner Begleitung befanden sich zwei unbekannte Männer.

\* Neuhadt, 5. Aug. Am Samstag nacht entstand in der Wirtschaft Julier in Miltelhambach ein Disput zwischen Neuhadt und Hambacher Burjchen. Die Gäste wurden darauf aus dem Lokal gewiesen. Der Streit wurde auf der Straße fortgesetzt und artete in eine Schlägerei aus. Am Rathaus gerieten die Burjchen nochmals aneinander, wobei der 20 Jahre alte Heinrich Beck von Hambach durch einen Stich in die Lunge erheblich verletzt wurde. — Gestern nachmittag ertrank im Freibad bei Helmbach der 27jährige Otto Buchs von Lambrecht. Buchs, der schwimmkundig war, bekam Krämpfe und schrie laut um Hilfe. Trotzdem mehrere Personen zur Rettung des Ertrinkenden herbeieilten, gelang es nicht mehr, Buchs dem toten Element zu entreißen, da er sofort unterging. Das Wasser des Bades mußte zur Verhütung des Verunglückten abgelassen werden.

\* Firmasens, 5. Aug. Gestern nachmittag hat sich der 47-jährige Jwider Karl Bähr in der Zweibrücker Straße in seiner Wohnung erhängt. Die Gründe sind bis jetzt noch nicht aufgeklärt. — Am Samstag abend gegen 7 Uhr brach in der Schuhfabrik von Emil Neuffer ein Brand aus, dem ein Teil der Einrichtungen zum Opfer fiel. Der reich eingetrossenen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Feuer nicht weiter um sich griff. Bei den Vorfällen wurden 21 Arbeiter Heinrich Jung durch ein Glasdach gestürzt und zog sich schwere Verletzungen zu, sodaß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

\* Germersheim, 5. Aug. Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr, als ganz Germersheim auf dem Flugfeld beim Großflugtag sich befand, wurde in dem Kolonialwarengeschäft von Käthe Diehl in der Hauptstraße ein schwerer Einbruch verübt. Es wurden die beiden Ladentassen erbrochen und daraus neben anderen Gegenständen etwa 300 Mark bares Geld gestohlen. Der Täter kommt unerkannt in der Richtung Rheinsheim entkommen.

## Geschäftliche Mitteilungen

\* Schieferfahrten mit einer Woche Kurzeit im Oberbad. Die Fahrten werden in der Zeit vom 18. bis 26. August veranstaltet. Die Fahrten betreffen die Reichshauptstadt Berlin und führen zurück über die Danzigschleife Lübeck und Hamburg. Bei dieser Reise ist Gelegenheit gegeben, gegen einen geringen Zuschlag einen tagelangen Aufenthalt nach Rosendagen zu machen. Näheres Aufschluß über diese Fahrten und über 50 weitere Verkehrsreisen sind enthalten in Spezialprospekten und auch in einem Reisekalender, der kostenlos besprochen werden kann entweder von S. L. Meyer & Co., Verkehrsvermittlung m. B. D. München Derga-Wilhelmsstraße 30 oder auch von dem Vertreter für Rhein-Neckar-Reisebüro Hellz & Schürmer, Mannheim O 7, 11, Neuenhof 29/30.

## Veranstaltungen

### Dienstag, den 6. August

Sommeroperette im Rufensaal: Operettenspiele des Angsburner Stadtheaters: „Die goldene Reiterin“, 8.00 Uhr.  
Friedrichsfeld: Krieger 8.00 Uhr.  
Vielspiele: Ufa-Theater: „Großfeuer“. — Alhambra: „Champagner“. — Schauburg: „Ein Mädel u. drei Glöckchen“. — Capitol: „Widderhals Heiter und Glad“. — Scala: „Die Dams mit der Maske“. — Gloria-Palast: „Der Sohn der Lala“. — Palast-Theater: „Kalt als Reisender“.  
Schauspielschüler:  
Ausschüsse: Dienstag bis Sonntag: 10 bis 11 Uhr und 3 bis 5 Uhr. — Theaterausstellung im Schloß: Täglich geöffnet von 10 bis 11 Uhr und 3 bis 5 Uhr und Sonntag vorm. von 11 bis nachm. 5 Uhr. — Schloßbühnen: 9—11, 3—7 Uhr. — Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr. — Dienstag 5—5 Uhr. Mittwoch 5—5 Uhr. Freitag 5—7 Uhr. — Planetarium: Beschauung 3 Uhr.

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Wasser	Beob.	30	31	1	2	3	4	5	6	Wasser-Beob.	30	31	1	2	3	4	5	6
Neckar	1,50	1,80	0,80	0,20	0,75	0,87												
Schwarzbühl	1,50	1,45	1,42	1,39	1,40	1,50				Wannheim	3,10	3,04	3,06	2,92	2,92	2,81		
Neckar	2,00	2,38	2,29	2,58	2,47	2,45				Speyer	0,44	0,43	0,45	0,43	0,00	0,00		
Wegau	2,33	2,32	2,27	2,32	2,18	2,12												
Wannheim	2,18	2,11	2,09	2,00	2,07	2,09												
Speyer	1,16	1,16	1,20	1,08	1,00	0,00												
Wegau	1,58	1,49	1,50	1,52	1,50	1,58												

## Wassermwärme des Rheins 20,0° C.

**In den ersten zehn Jahren**  
sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden **NIVEA-KINDERSEIFE** waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überflüssig und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.



**Sonnengebräunte, gesunde Haut**  
wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit **NIVEA-CREME**  
ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber trocken muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals nach den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer vorher einreiben!  
Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerin, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.



# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Zahlungsbilanz der Vereinigten Staaten

Von Professor Gustav Cassel

Der amerikanische Industrieverband (Industrial Conference Board) hat kürzlich eine Schrift herausgegeben, die eine besonders vollständige Übersicht über die finanziellen Beziehungen der Vereinigten Staaten zum Ausland gibt. Man kann hier den schnellen Uebergang des Landes von der Stellung des Schuldners zu derjenigen des Gläubigers ablesen verfolgen. Das Werk gibt auch einen guten Einblick in die vielen, auch für die Außenwelt oft sehr erachteten Fragen, die mit Amerikas neuer Stellung als der Gläubiger der Welt verbunden sind.

Das besondere Eigentümliche in dieser Stellung, das, was ihr den Charakter eines weltwirtschaftlichen Fragezeichens ersten Ranges verleiht, ist, daß das Land immer noch einen großen Ausfuhrüberschuss von Waren behält und die kräftigsten Anstrengungen macht, um diesen Ueberschuss noch weiter zu steigern. So hat es ja als normal gehalten, daß ein Gläubigerland wenigstens einen Teil der Zahlungen, die es von der übrigen Welt zu fordern hatte, in Form eines Einfuhrüberschusses von Waren empfangen hat. So nicht die Vereinigten Staaten. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre hat dieses Land einen Ueberschuss im Warenhandel von nicht weniger als ca. 645 Millionen Dollars. Die Tendenz geht in steigender Richtung. Für 1928 wird der Ueberschuss auf 837 Millionen Dollars angegeben. Wie soll die übrige Welt einen solchen Warenüberschuss bezahlen und gleichzeitig Gütern und Dienstleistungen auf ihre amerikanischen Schulden aufbringen können? Dies ist das sehr aktuelle Problem, welchem Amerika jetzt die Außenwelt gegenüberstellt. Es stellt sich aber gleichzeitig auch selbst ein Problem von nicht weniger schwerwiegender Natur: Wie sollen die Vereinigten Staaten Annuitäten auf ihre Milliardenforderungen im Ausland entgegen nehmen können, da sie keinen Einfuhrüberschuss von Waren haben wollen, sondern im Gegenteil nach allen Kräften für einen steigenden Ausfuhrüberschuss kämpfen?

Die gewöhnliche Antwort ist ja, daß Amerika Kapital im Ausland investieren kann. Diese Antwort würde vielleicht befriedigen können, wenn man damit rechnen könnte, daß die handelspolitische Ausfuhr Amerikas sich allmählich in der Richtung ändern würde, daß ein Einfuhrüberschuss als eine natürliche und willkommene Zahlung für die Opfer, die das Land durch das Zurverfügungstellen von Kapital gebracht hat, betrachtet werden könnte. Die Aussichten auf eine solche Sinnesänderung in Amerika scheinen aber leider bis auf weiteres abstoßend gleich Null zu sein. Die Lösung des Problems bleibt immer noch ein ungelöstes Rätsel.

Meistens stehen der amerikanischen Kapitalausfuhr Zahlungen entgegengelegener Richtung gegenüber, von Zinsen und Dividenden, und auch politische Zahlungen nach nennend gelegenen Plänen.

Es bleibt deshalb kaum etwas übrig, womit die übrige Welt einen fortgesetzten amerikanischen Ausfuhrüberschuss von Waren bezahlen könnte. Gleichzeitig heißt jedoch die Nettoschuld der Außenwelt an Amerika um ungefähr eine Milliarde Dollars jährlich. Für das Ende 1927 wird diese Nettoschuld auf 10 000, für das Ende 1928 auf 14 858 Millionen Dollars angegeben. Wie soll eine derartige Entwicklung jemals in einen normalen und befriedigenden Zustand übergeführt werden können?

Was am weitesten wird die notwendige Bilanz der internationalen Zahlungen für die Vereinigten Staaten hauptsächlich durch die Ausgaben der amerikanischen Touristen im Ausland zustande gebracht. Im Jahre 1928 hatte Amerika für diesen Zweck allein die kolossale Summe von 782 Millionen Dollars zu zahlen. Damit wurde die Schuld des Auslandes für den gewöhnlichen amerikanischen Ausfuhrüberschuss von 837 Millionen Dollars größtenteils ausgeglichen. Doch ein Zahlungsbilanzüberschuss dauernd auf diese Weise zustande gebracht werden könnte, scheint unzulässig eine etwas höhere Voraussetzung zu sein. Einer Nation, die sich weigert, die Industrieerzeug-

nisse anderer Nationen entgegenzunehmen, sich aber durch Reisen und persönlichen Gütererwerb im Ausland bezahlt macht, ist jedenfalls eine sehr eigenartige Kenneheit in der Geschichte der Weltwirtschaft.

Die Wäcker, die an Amerika verschuldet sind, können sich kaum mit einem solchen Zustand zufrieden geben, der doch viel zu viel Unbehagen in sich schließt.

Wenn man Kautelen in Milliarden aufnimmt, und sich ernstlich verpflichtet, dieselben zu bezahlen und darüber hinaus zu außerordentlich hohen Zinsen zu verzinsen, so muß man unbedingt eine gewisse Garantie dafür haben, daß es gehalten wird, in Gütern zu bezahlen, die man zu liefern imstande ist. Die Despoten vergangener Zeiten, die Tribute von eroberten Ländern gefordert haben, haben sich für eine weitgehende Rückständigkeit bekannt gemacht. Sie haben jedoch in der Regel das vernünftige Prinzip aufrecht erhalten, daß jedes Land in denjenigen Waren und Dingen bezahlen soll, die es zu liefern imstande ist. In der modernen Weltwirtschaft muß es als normal gelten, daß ein Land, das sich zum Gläubiger der übrigen Welt entwickelt, ein Preisbelastungsland sein soll, das bereit ist, Zahlungen in jeder Form ohne willkürliche handelspolitische Hindernisse zu empfangen. England hat hier das klassische Beispiel gegeben. Einem solchen Kreditgeber gegenüber muß jeder Kreditnehmer, welcher sich infamistisch bemüht, alle fremden Produkte, die er möglicherweise herstellen kann, auszuschließen, wird aber ein Kreditnehmer offenbar in eine sehr unangenehme Lage versetzt. Jede Anstrengung, die er macht, um seine Produktionskosten zu vermindern und sich damit instand zu setzen, auf dem Markt des Gläubigers zu verkaufen und Mittel zum Ausgleich seiner Schuld zu erwerben, wird ja mit Zollhöhenungen beantwortet, die den ausgedehnten Zweck haben, diese billigen Produkte auszuschließen. Doch der Gläubiger auf diese Weise die Zahlungen des Schuldners erschwert und somit die Last der Schuld einseitig und willkürlich erhöht, muß in der Tat als das höchste moralische Unrecht betrachtet werden. Auf die Länge muß ein solches Verahren unvereinbar mit der Aufrechterhaltung einer unbedingten Giltigkeit internationaler Schuldverpflichtungen werden.

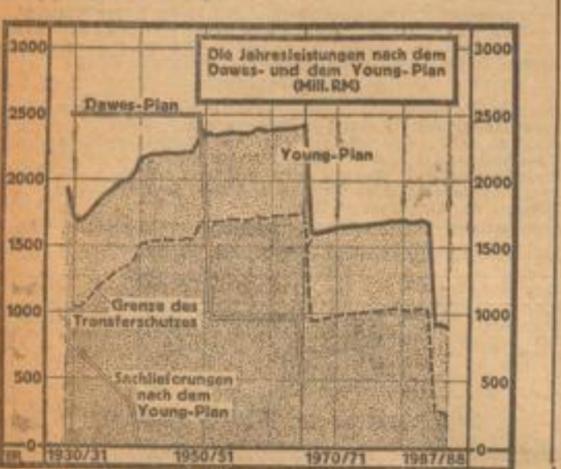
Die Welt steht hier vor einem großen Weltproblem, das seine Lösung erfordert. Im internationalen Leben muß eine neue Rechtsauffassung durchdringen, nach der eine Zahlungsverpflichtung nicht nur eine Verpflichtung des Schuldners zum Zahlen ist, sondern auch den Gläubiger die Verpflichtung auferlegt, die Zahlung zu entgegennormalen Bedingungen entgegenzunehmen.

Solange die Kapitalausfuhr hauptsächlich an die Kolonialwelt und an andere Länder mit unentwickelten Naturreichtümern ging, war das Zahlungsproblem verhältnismäßig einfach. Wenn in der Regel nur der Gläubiger froh, die Produkte des Schuldners zu bekommen. Für England war dies immer der Fall. Die Stellung der Vereinigten Staaten als Gläubigerland ist in dieser Hinsicht eine wesentlich andere. Das amerikanische Kapital ist zum großen Teil nach Europa geflossen, und es sind eben die Produkte Europas, die Amerika vor allem sich weigert zu kaufen. Schuldverhältnisse europäischer Industrieländer können sich unmöglich mit einem solchen Standpunkt abfinden. Sie meinen, daß sie in ihrem guten Recht sind, da sie fordern, daß es ihnen erlaubt sein soll, zu normalen Bedingungen in ihren eigenen Industrieerzeugnissen zu zahlen. Für die Schwierigkeiten, denen diese Schuldner durch einen rücksichtslosen Protektionismus ausgelegt werden, können die Ausgaben amerikanischer Touristen keine angemessene Kompensation bilden. Dazu sind diese Ausgaben zu unklar und vor allem zu ungleich verteilt. Der Schuldner kann eine angemessene Freiheit in der Wahl der Mittel für seine Zahlungen als sein Recht beanspruchen.

## Youngplan und Dawesplan

### Deutschlands Jahresleistungen

Eine solche Gegenüberstellung der nach dem Dawes-Plan und nach dem Young-Plan vorgezeichneten deutschen Zahlungen zeigt mit außerordentlicher Deutlichkeit, um wie viel größer trotz aller schönen Worte und trotz aller Einrechnung der politischen Notwendigkeiten die Zahlungen sind, die der Young-Plan gegenüber den vorläufigen Zahlungen des Dawes-Planes vorzieht. Während in den ersten Jahren allerdings eine beträchtliche Ermäßigung der Jahreszahlungen eintritt, steigt nach rd. 20 Jahren die Jahressumme auf einen Betrag, der nicht gar weit von der „Normalsumme“ des Dawes-Planes entfernt bleibt. Und diese Steigerung tritt beim Young-Plan in dem Zeitpunkt ein, indem der Dawes-Plan eine wesentliche Herabsetzung der Jahressummen vorzieht.



Jeztlich hätte ja der Dawes-Plan — und das konnte in der Schuldenbearbeitung nicht geschehen werden, weil die danach zu fordernden Summen ganz unheimlich sind — durch die Anwendung des „Transferschutzes“ die Möglichkeit vorgegeben, die Ansprüche an Deutschland fast beliebig und ins Ungeheure zu steigern, auch nur ja die Dauer, auf die die Daweszahlungen sich erstrecken sollten, unbegrenzt, so daß velleicht die Gesamtschuld nach dem Dawes-Plan noch größer ausgefallen wäre als die nach dem Young-Plan.

Sehr zu berücksichtigen ist ferner die große Gefahr, die der Dawes-Plan mit seiner „Transferkauf“ in sich trägt, — eine Gefahr, die in der Weltanschauung merklichermaßen nur sehr wenig bekannt zu sein scheint und auf die kaum hinreichend hingewiesen worden ist: Der vorgesehene Transferkauf tritt erst ein, wenn nach dem Ermessen des Transferkomitees (das aus Vertretern der Gläubigerstaaten besteht) die Stabilität der deutschen Währung bedroht wird. Wenn würde eine solche Gefährdung der deutschen Währung wohl anerkannt werden, solange — um nur ein einzelnes Beispiel zu nennen — das auf dem Weltmarkt der deutsche Goldmarkt eine sehr „stabile“ hat, sich immer nur auf kaum 15 v. H. ihres Weltwertes bewegt? Ueber die Aus-

legungskünde der „Gläubigerstaaten“ haben wir nun doch eigentlich genug Erfahrung: — allein die in der Transferkauf des Dawes-Planes stehenden Auslegungsmöglichkeiten sollten uns alles daran legen lassen, von diesem Gummigeblöde, dessen hoher Preis für die zurückliegende Uebergezogenheit nicht verkannt werden darf, freizukommen.

Der Dawes-Plan mit seinen behutsamen Bestimmungen konnte keine Entlastung der deutschen Verpflichtungen sein. Wenn der Young-Plan eindeutige Festsetzungen macht, so ist er in diesem Sinne ein Fortschritt, der begrüßt werden könnte, wenn er nicht in seinen zahlenmäßigen Forderungen offenbar weit über das hinaus ginge, was die deutsche Wirtschaft leisten kann.

## Die deutschen Reparationsleistungen unter dem Dawes-Plan

In den ersten Jahren der Geltung des Dawes-Planes hatten die deutschen Reparationsleistungen dezentlich noch nicht die volle Höhe des jetzt laufenden „Normaljahres“ erreicht. Während im Jahre 1928 rund 2 Milliarden A gezahlt worden sind, werden für das laufende Reparationsjahr 2,5 Milliarden A fällig.



In den ersten Jahren wurde der Hauptbestandteil der deutschen Zahlungen durch Sachlieferungen bedingt, im Lauf der Zeit haben die Barüberweisungen immer mehr Bedeutung erlangt. Dezentlich sollen die Sachlieferungen nach dem Youngplan innerhalb von 10 Jahren ganz abgebaut werden.

Ein gewisser, wenn auch im Verhältnis zu den Riesensummen der Zahlungen und der Barüberweisungen geringer Teil der Zahlungen wird durch Aufwendungen innerhalb Deutschlands gedeckt, also durch Beschäftigungskosten, Unterhalt der verschiedenen Kommissionen usw. Der Kassenbestand wird von Reparationsagenten immer nur verhältnismäßig sehr klein gehalten, er betrug 1928 etwa 900 Mill. A.

## Mannheimer Produktionsbörsen

Die Kurse werden sich per 100 Mk netto abgezogen Mannheim mit 60,2, Juli 1929

Wagen	100	Wagen (alt)	100	Wagen (neu)	100
Wagen (alt)	100	Wagen (neu)	100	Wagen (alt)	100
Wagen (neu)	100	Wagen (alt)	100	Wagen (neu)	100

## Refordproduktion der deutschen Motorradindustrie

Die diesjährige Entwicklung des Motorradgeschäfts hat erneut eine außerordentliche Steigerung gebracht, die von einer sprunghaftigen Entwicklung der Kleinmotorradproduktion im Jahre 1927 herzurührt. Die gesamte Kleinmotorradproduktion 1928 betrug 117 718 Einheiten. Sie wuchs 1928 von 18 800 im ersten Halbjahr auf 445 800 im der Welt vom Juli bis Dezember. Infolge der langen und harten Produktionsperiode schmolzen dann die Lager im Winter stark an. Mit einer Gesamtproduktion von 61 800 Einheiten wurden bis Ende Juni zehnmal mehr Kleinmotorräder hergestellt als in der gleichen Zeit 1927. Diese Ausdehnung geht z. T. auf Kosten der Großmotorradproduktion, das auch vom Kleinmotor eine gewisse Abgrenzung seiner Absatzmöglichkeiten erfährt. Immerhin erfuhr Kleinmotor und Produktion des Kleinmotorrades noch eine Steigerung von 20 v. H. gegenüber dem Vorjahr; da aber die Zweitakter, die sich in der Klasse der Kleinmotorräder zu glänzend behauptet haben, bei den schweren Typen gleichzeitig erheblich an Boden verlieren, bleibt die Gesamtproduktion der Großmotorräder mit etwa 41 500 Motorrädern um etwa 10 v. H. hinter dem Umsatz in der gleichen Zeit 1928 zurück. Als Gesamtergebnis des ersten Halbjahres 1929 indessen ist ein beifolgender Aufschwung der deutschen Motorradindustrie zu verzeichnen; die Erzeugung betrug — soweit sie statistisch erfasst werden kann — bis Ende Juni 103 000 Einheiten gegen 64 010 in der gleichen Zeit des Vorjahres (Gesamtproduktion 1928: 140 000). Unter Einfluß dieser Betriebe ist die deutsche Gesamtproduktion im ersten Halbjahr 1929 auf etwa 118 000 Motorräder zu schätzen. — Doch man darf die Umlagenentwicklung in der zweiten Hälfte der Jahre 1927 und 1928 Rückschlüsse auf das kommende Herbstgeschäft ziehen, so wird die deutsche Motorradindustrie im laufenden Jahr wenigstens 100 000 Einheiten auf den Markt bringen und sich damit von England, dessen Erzeugung sich in den beiden letzten Jahren auf etwa je 100 000 Einheiten belief, und weit vor den Vereinigten Staaten nach Menge und Wert an die Spitze der Weltproduktion stellen.

## Zur Lage der Automobilindustrie

Betriedende Umlage in Personennautos — Nachlassen des Kraftstoffwagneschäfts

Die während der langen Produktionsperiode stark angeschwollenen Lager der deutschen Personennautowagenfabriken erfahren eine ausreichende Entlastung durch das Frühjahrsgeschäft, das bei harter Zurückhaltung der Interessenten mit durchschnittlich 10 v. H. hinter dem Umsatz in der gleichen Zeit 1928 zurückblieb. Seit Mitte Mai hat dann eine härtere Belebung eingesetzt und die Abfertigungen der Werke liegen auf etwa 5 v. H. über das Vorjahresniveau. Einmal auf dieser Höhe bewegen sich auch die gegenwärtigen Umlagen in Personennautos. — Diese Entwicklungstendenzen gilt vor allem für Fahrzeuge mittlerer Größe bis zu 3 Liter Hubraum, während sich hinsichtlich der schweren Wagen neuerdings eine Neigung der Interessenten zur Bevorzugung von Typen mittlerer Größe bemerkbar macht. Ausgesprochen gut war das Geschäft in Kleinautos. Infolge der Umstellung einzelner Werke ging die Erzeugung dieser Wagen bis zu 1 Liter Hubraum im April plötzlich stark zurück, während der Absatz auf 5 v. H. im Mai und 10 v. H. im Juni über die Abfertigungen des Vorjahres hinausging. — Nach der bisherigen Werftenentwicklung darf mit einer leichten Steigerung der deutschen Personennautowagenproduktion für das Gesamtjahr 1929 gerechnet werden. Das Kraftstoffwagneschäft liegt dagegen allgemein schwächer als 1928. Vorzüglich die Umlagen in schweren Wagen mit vier und mehr Tonnen Eigengewicht bewegen sich seit April um etwa 15 v. H. über dem Niveau des Vorjahres. Die schwächere Nachfrage machte sich auch bei den ausländischen Montagewerken bemerkbar, die einen ziemlich starken Rückgang im Absatz von Schnellermotoren zu verzeichnen hatten. Auch in mittleren und leichten Personennautos erlitt ihr Absatz nicht unerhebliche Einbußen.

\* 6 v. H. Dividende bei der Finanzierungs-Gesellschaft für Landmaschinen AG., Berlin. Die mit einem RM von 2 Mill. A. arbeitende Gesellschaft erstellte einen Reingewinn von 266 618 (88 364) A., der sich durch den Vortrag auf 268 968 A. erhöht. Davon werden 6 v. H. Dividende (s. B. 1) an die Aktionäre ausgeschüttet. In der AG. wurde monatlich, das ist die Gesellschaft, bestehend aus 200 000 Aktien, die im Berichtsjahr von 1928/29 auf 20 215 000 A. gewachsen. Ingesamt hat die AG. im Berichtsjahr auf dem Wege über die im Berichtsjahre fälligen Aktien einverkauft worden sind. Der Bilanztag hat bis zum 31. Januar 1929 10,5 v. H. von dem an bis zum 31. April 1929 10 Prozent und dann infolge der Erhöhung des Abschlußjahres 11 v. H. betragen. Die Einzahlung der fälligen Beiträge ist im arabischen und ganzen rechtlich erfolgt. Am Bericht des Berichtsjahres wurde für die Kapitalerhöhung 100 000 Aktien (s. B. 1) gezeichnet.

\* Verhandlungen Döbner AG. für Lokomotiven — Friedl. Krupp AG. Die von der Döbner AG., Dählbühl, bestellte Lokomotiven, die von der Döbner AG. bestellt, sind in Wien Verhandlungen über eine Aufgabe des Lokomotivbaus und Uebertragung auf die Friedl. Krupp AG. Mit einem Abschluß der Verhandlungen wird bis etwa Mitte August gerechnet.

\* Berlin-Berliner Industrie AG. — Reise Verhandlungen mit dem Schwedischen Reglerverein. Gegenüber den in letzter Zeit durch die Presse gewonnenen Nachrichten von Verhandlungen zwischen dem Schwedischen Reglerverein und den Berlin-Berliner Industrie AG. ist nunmehr mit W. H. Handbuch auf Anfrage erfolgt, daß in letzter Zeit beratende Verhandlungen nicht geführt worden sind.

\* Wolmedie u. Co., Maschinenfabrik AG., Dählbühl. — Wechselwechsel. Nach Informationen des Döbner AG., Dählbühl, ist die Verwaltung der Th. Döbner u. Co., Dählbühl, in Wien, die Übernahme der Maschinenfabrik AG., Dählbühl, in Wien, am 1. August 1929 in Kraft getreten. Nach Übernahme der Maschinenfabrik AG., Dählbühl, in Wien, am 1. August 1929 in Kraft getreten. Nach Übernahme der Maschinenfabrik AG., Dählbühl, in Wien, am 1. August 1929 in Kraft getreten.

\* Eine neue Industrie bei Emmendingen. In Emmendingen bei Emmendingen hat sich das hiesige (Mittags) anfallige Aluminiumwerk Eschenlauer u. Co., Emmendingen, gegründet. Dadurch wird diese Gegend immer mehr Mittelpunkt der hiesigen Aluminiumindustrie.

\* Thüringer Gasgesellschaft AG. in Leipzig. Wie wir erfahren, hat die Thüringer Gasgesellschaft AG. in Leipzig ihre Verwirklichung an der Companhia Industrial Colonial de Electricidade e Gás de São Paulo (C. I. C.), die für 2 Mill. Reichsmark (Kleinkapital 12,5 Mill. Pf.) erst Ende vorigen Jahres erworben hatte, an die J. O. White Engineering Corp. in New York verkauft. Die Thüringer Gasgesellschaft AG. behält trotzdem im Auftrag der Kommerz-Gesellschaft die kaufmännische und technische Beratung der C. I. C. Ueber diese Transaktion hinaus ist eine weitere Zusammenarbeit zwischen der Thüringer Gasgesellschaft und der amerikanischen Gesellschaft geplant. Die C. I. C. bezieht die Wasserwerkstoffe der kanadischen Insele.

\* Gebirgs-AG. Textilwerke AG., Berlin. Heute wird die AG. mit der Lage des Unternehmens beschäftigt. Ein vor 30. Juni angekündigter Status soll noch offen gewesen sein. In Anbetracht wird erklärt, daß der Gesellschaft zwar in fast nicht zu veranschauendem Maße Rechte gewährt worden seien, doch seien diese Rechte nicht übertragbar.

\* Großhandelsbörse vom 11. Juli. Die auf den Schluß des 11. Juli bezügliche Großhandelsbörse des Reichs, Reichsanzeiger hat sich mit 120,4 gegenüber der Vorwoche (107,5) um 28,9 v. H. erhöht. Von den Dampfgruppen ist die Industrielle für 10 v. H. auf 1,7 v. H., auf 120,7 (112,5) gestiegen, die für Kolonialwaren (120,1) und die für Industrie Rohstoffe und Holzwaren (121,5) sind unverändert geblieben, während die für Industrie für Industrie Rohstoffe um 6,1 v. H. auf 107,6 (107,5) leicht angehoben ist.

# Allah erhalte dich in deinem Fett!

## Arabisches Familienleben

Während in Konstantinopel und überhaupt in der Türkei die Frau sich in ihrem Leben und ihren Anschauungen ganz und gar den abendländischen Ansichten und Lebensgewohnheiten angepaßt hat, zum mindesten in den äußeren Erscheinungen, so ist ihre ägyptische Schwester noch in den alten Anschauungen befangen. Das prägt sich natürlich am stärksten in ihrem Familienleben aus.

Ich bin sehr befreundet mit der Tochter des Leibarztes von Bagdad Pascha. Er ist der erste Chirurg von Kairo, und wir verkehren viel in seinem Hause. Seine Tochter ist mit einem Ägypter verheiratet.

Durch sie lerne ich sehr viel von dem ägyptischen Frauenleben kennen, das mir wohl sonst ganz verschlossen geblieben wäre. Denn selbst den Frauen gegenüber sind die Orientalinnen von äußerster Zurückhaltung, wenn es sich um Ausländerinnen handelt. Sie empfinden eben doch den Unterschied zwischen ihrer Anschauung und der unsern so sehr, um sich frei zu geben.

Das prägt sich schon rein äußerlich in der Tracht aus: die ägyptische Frau, einerlei, ob arm oder reich, trägt über ihrem Kleide, sowie sie die Straße betritt, den langen schwarzen Mantel, oder besser gesagt: einen sehr langen, breiten Schal aus schwarzer Seide. (Seide ist hier in Ägypten recht preiswert, da die Seidenraupe im Lande gezüchtet wird.) Diesen Schal legt sie über den Kopf und läßt ihn über den Rücken hinunterfallen und nimmt das Tuch vorn zusammen, so daß es die ganze Gestalt verhüllt. Außerdem verheiert sie ihr Gesicht unterhalb der Augen mit einem weissen, feinen Puder, das so dicht ist, daß man von dem Gesicht nichts erkennen kann. Sehr eigenartig und malerisch sieht das aus.

Nach dem strengen mohammedanischen Gesetz soll die Frau durch ihre den ganzen Körper verhüllende Tracht vor den Augen fremder Männer geschützt werden. Ein Ägypter wird auch nie auf der Straße eine fremde Frau besonders ansehen oder mustern. Männer und Frauen sind streng voneinander getrennt. Vor einem fremden Manne darf sich die ägyptische Frau nie unverheiratet zeigen.

Da fragt man sich natürlich: ja, wie kommt das Mädchen zu einem Manne?

Es ist auch tatsächlich eine ziemlich umständliche und verwickelte Geschichte wenn ein junger Mann sich eine Frau nehmen will. Fragende ihm sehr nahestehendes weibliches Wesen, seine Mutter oder Schwester, wird dann von ihm auf die Brautkaut geschickt. Hat sie nun unter ihren Bekannten und Freundinnen etwas Passendes gefunden — er hat ihr natürlich vorher genau Bescheid gesagt —, dann macht sie den Sohn oder Bruder darauf aufmerksam und schildert ihm das betreffende Mädchen mit allen Vorzügen. Wenn er glaubt, daß das Mädchen etwas für ihn ist, so geht er nun zu dem Vater des Mädchens hin und verhandelt mit ihm

### wegen des Kaufpreises

für seine Tochter!!! Und wie dabei auf beiden Seiten gehandelt wird! Je jünger und schöner das Mädchen ist, je angesehener der Vater, desto höher die verlangte Kaufsumme. Es ist also gerade umgekehrt wie bei uns: hier bekommt der Vater des Mädchens noch etwas dazu für seine Tochter. Als ich das mal einem Herrn hier in Deutschland erzählte, senkt er tief und sagt beneidert: „Haben die es aber gut!“ „Wieso?“ frage ich ihn. Da sagt er: „Ich habe nämlich 6 unverheiratete Töchter zu Hause. Was könnte ich reich werden, wenn ich ein Araber wäre!“

Erst dann, wenn der Kaufpreis für das Mädchen feststeht und beim Vater hinterlegt ist (es dauert manchmal vierzehn Tage oder drei Wochen, bis man sich geeinigt hat, und manchmal einigt man sich auch überhaupt nicht!), beginnen die Hochzeitsfeierlichkeiten. Der junge Mann hat seine gefaunte Frau immer noch nicht zu sehen bekommen.

Eine arabische Hochzeit ist eine große Angelegenheit und dauert mehrere Tage, wenn es eine sehr große und vornehme Hochzeit ist, sogar 14 Tage oder drei Wochen. Der Imam, das ist der mohammedanische Geistliche, kommt und segnet das junge Paar ein. Es gibt endlose Feste mit vielen Gängen. Anlässlich großer Feiertlichkeiten überzieht man alle Speisen mit echtem Holendel.

Wenn die Feiertlichkeiten im Hause der Braut beendet sind, kommt der Bräutigam mit einem zweirädrigen Wagen, der bunat bemalt und mit Bändern geschmückt ist, und holt die Braut in sein Heim. Er hat sie immer noch nicht zu sehen bekommen. Sie nimmt nichts weiter mit, als die Sachen, die ihr persönliches Eigentum aus ihrer Mädchenzeit sind: Gewänder und Schmuck vor allen Dingen. Alles liegt in einer bunten Tüte. Diese sowohl als auch die junge Frau werden auf den Karren geladen, und im Triumph geht's in das Haus des Bräutigams. Hinterher kommen die ganzen Anverwandten und Freunde.

Wenn man das zweifelhafte Glück hat, neben einem Hause zu wohnen, in dem Hochzeit gefeiert wird, so tut man bestimmt die ganze Nacht kein Auge zu! Jede Nacht nämlich, solange die Hochzeit währt, kommen junge Männer, Bekannte des Ehemannes, und machen mit Blechinstrumenten vor dem Hause einen ohrenbetäubenden Krach. Und zwar geschieht das, damit böse Geister und Dämonen, die das Glück des jungen Paares bedrohen wollen, verjagt werden. Ich kann es keinem bösen Geist verdenken, wenn er dann ausreißt, der Spektakel ist wirklich groß genug!

Erst wenn die junge Frau im Hause des Mannes angelangt ist,

### darf er sie entschleiern.

Da sieht er denn, was Allah ihm beschert hat! Manchmal Mal gibt das eine unliebbare Überraschung, wie man sich wohl denken kann, aber oft auch eine sehr erfreuliche, wie mir meine Freundin versicherte. Und die Ehen sollen auch nicht häufiger unglücklich sein als bei uns.

Eine nach mohammedanischem Gesetz geschlossene Ehe ist übrigens viel leichter wieder zu lösen, als sie geschlossen wurde. Allerdings nur von Seiten des Mannes. Er braucht nur in Gegenwart von drei männlichen Zeugen zu sagen: „Jalla!“ Das heißt soviel wie „Geh' weg, ich brauche dich nicht mehr!“ so muß die Frau, so wie sie geht und steht, das Haus verlassen. Ihr bleibt dann nichts anderes übrig, als zu ihren Eltern zurückzukehren, wo sie dann ein sehr kümmerliches und freudloses Dasein führt.

Das Leben der ägyptischen Frau verläuft nach unseren abendländischen Begriffen sehr langweilig. Vor allem bei der reichen und vornehmen Frau, denn die arme muß ja gerade wie bei uns auch ums tägliche Brot arbeiten. Es sind ihr da allerdings nur einige Berufe zugänglich, wie

Dienerin Wäscherin u. ä. Denn die vornehme Frau morgens erwacht, läßt sie sich von ihren Dienerinnen anziehen, baden und massieren. Stundenlang kann sie sich damit beschäftigen, sich vor dem Spiegel zu schmücken und verschiedene Kleider anzuprobieren. Dann kümmert sie sich vielleicht um ihre Kleider, besonders um die Mädchen, denn deren Erziehung liegt ausschließlich in den Händen der Mutter. Viel Zeit nimmt der Empfang der Freundinnen und weiblichen Anverwandten in Anspruch. Da sitzt man stundenlang bei arabischem Kaffee und Süßigkeiten beisammen und schwätzt. Und worüber? Unerlöschliche Themen geben der Mann,

## Die ersten Briefmarken des Vatikans



Die neue Souveränität des vatikanischen Staats macht sich nun auch postalisches bemerkbar. Am 1. August erschien die erste Serie der vatikanischen Briefmarken, die teils die päpstlichen Insignien, teils den Kopf des Papstes Pius XI. zeigen

## „Die Welt ist klein“

### Eine kleine Sensation in der Londoner Geographischen Gesellschaft

Ein Penny ist nicht viel Geld. Findet jemand auf der Straße ein solches Geldstück, und angenommen, daß er es aufhebt, so wird er sicherlich nicht zur Polizei laufen, um seinen Fund anzugeben und auch nicht vor die große Öffentlichkeit treten und rufen: „Ich habe einen Penny gefunden!“ Aber es gibt Fälle, wo selbst diese kleinste Münze zu etwas Wichtigem wird, wo selbst das Finden solch eines Pennystückes gewaltige Sensation hervorruft. Auf der letzten Sitzung der englischen geographischen Gesellschaft ereignete sich diese phantastische Sensation.

Sir Aurel erstattete vor den versammelten Gelehrten Bericht über seine letzte große Asienreise. Er führte u. a. aus: „Es gelang mir auch, in jenen Teil Tibets zu kommen, wo Fremde für gewöhnlich keinen Zutritt haben. Wir durchwanderten eine riesengroße, gänzlich unbewohnte Sandwüste. Schon tagelang dauerte der Marsch, und noch immer konnten wir keine Spur von einer menschlichen Ansiedlung entdecken. Es war ein trostloser Anblick, kein Strauch milderte das Grau der Wüste. Sand, Sand, überall nur Sand. Und auf einmal sah ich etwas ganz Eigenartiges: ein altherbes etwas. Im Sand glänzte ein kleiner Gegenstand. Ich krieg vom Rücken meines Kamels und hob den Gegenstand auf. Er war ein englisches 1 Penny-Stück. Ich war geradezu gerührt, als ich das Geld, die Erinnerung an England, an die weiße Menschheit, an die Zivilisation in meiner Hand hielt. Nur eins verstand ich nicht. Wie kam dieses Pennystück in diesen Teil Tibets, wo ...“

Sir Aurel konnte den Satz nicht beenden, denn plötzlich wurde er von Ransen unterbrochen. „Entschuldigen Sie bitte, Sir Aurel, doch ich Sie unterbreche“, begann dieser. „Aber, können Sie mir nicht genau den Platz angeben, wo Sie das Geldstück gefunden haben?“

Sir Aurel suchte in seinen Aufzeichnungen nach, sagte dann „ja“ und gab die geographische Breite und Länge des Fundortes bekannt. Nun begann wieder Ransen: „Dann haben Sie mein verlorenes Pennystück gefunden“, erklärte er lächelnd. „Ich habe nämlich vor fünf Jahren dieselbe Wüste durchwandert und verlor dabei das fragliche 1 Penny-Stück. Ich nahm etwas aus meiner Tasche, das Geld fiel zu Boden, und da ich zu müde war, um von meinem Kamel abzusteigen, blieb es im Sande liegen.“ Sir Aurel griff jetzt in seine Tasche und legte das 1 Penny-Stück, das Tibet gesehen hatte,

das Gelesen und die Kinder ab. Die Frauen haben, weil sie tatsächlich nur auf den Verkehr mit ihresgleichen angewiesen sind, keine Geheimnisse untereinander.

Das geistige Niveau der ägyptischen Frau ist wegen ihres hohen Abgeschlossenheit nach europäischen, besonders deutschen Maßstäben, äußerst niedrig. Wenn die Frauen sich bilden wollen, so lesen sie schlechte französische Romane.

Und die Männer haben kein Interesse daran, daß die Frauen sich geistig weiter entwickeln. Sie haben die Einstellung: die Frau gehört ins Haus. Sie soll mir eine möglichst zahlreiche und gesunde Nachkommenschaft schenken und im übrigen sich zu meiner Freude schmücken und schön machen. Sie soll der Schmutz meines Hauses sein.

Man kann nicht einmal sagen, daß aus dieser Auffassung eine Nichtachtung der Frau spricht. Sie weiß ihr nur den Platz an, der ihr nach den Gesetzen des Korans zukommt. Mann und Frau sind eben zwei ganz verschiedene Geschöpfe und haben eine verschiedene Aufgabe zu erfüllen, die durch ihre körperlichen und seelischen Fähigkeiten bedingt sind. Und weil diese Auffassungen in der Religion begründet sind, erhalten sie sich so lange, lange Zeit.

Da fällt mir noch ein Geschichtchen ein: Mir wurde einmal von einer Orientalin erzählt, daß die Männer es ganz gern hätten wenn ihre Frauen, bei zunehmendem Alter, etwas fähig würden. Sie sagten dann gerührt:

### „Allah erhalte dich in deinem Fett!“

Und zwar sei dieser Wunsch ganz aufrichtig gemeint. Ein jeder könne doch sehen, daß diese Frau satt zu essen bekäme bei ihrem Manne und von ihm gut behandelt würde!!

Die kleinen Mädchen wachsen gerade so heran, wie ihre Mütter, und werden wie diese mit zwölf Jahren, denn dann sind sie schon fertig entwickelt, verheiratet.

Die Frauen sind vergnügt und heiter bei dem Leben, das sie führen. Daß man Bedürfnis nach irgendwelcher geistigen Entwicklung haben kann, ist ihnen unverständlich. Wenn man verlangt, sie nach diesen Dingen zu fragen, sehen sie einen lächelnd an, aber sie schütteln den Kopf und wissen gar nicht, was überhaupt gemeint ist. So verschieden ist das Denken des Morgenlandes von dem des Abendlandes!

Anna Fink-Dresden.

auf den Sibustafeln. Ransen nahm das Geld zu sich, betrachtete es eine Weile, und dann verschwand es in seiner Tasche.

Die Sitzung ging weiter. Und erst am Schluß bemerkte Ransen:

„Die Welt ist klein. Selbst aus Tibet, aus der Wüste, erhält man verlorene Gegenstände zurück!“

## Ein frecher Gaunertreid

Als unlängst ein Mr. Barnod, der in einem Pariser Hotel abgestiegen war, in sein Zimmer trat, bemerkte er dort zu seinem größten Erstaunen einen jungen, sehr elegant gekleideten Mann, der sich in aller Ruhe den Knoten seiner Krawatte vor dem Spiegel ordnete. Auf die erstaunte Frage von Mr. Barnod, was er denn in seinem Zimmer wolle, erwiderte der junge Mann, daß er auf seinen Freund warte. Er sei soeben mit dem Zuge angekommen. Als ihm Mr. Barnod ernst erklärte, das sei sein Zimmer, sagte der junge Mann ganz erstaunt: „Aber man hat mir doch gesagt, daß mein Freund Nummer acht hat.“ Nun erklärte ihm Mr. Barnod, dieses Zimmer, in dem er sich befände, sei nicht Nummer acht, sondern achtundzwanzig. Der junge Mann war sehr überrascht. Er entschuldigte sich vielmals, nahm seinen Koffer, der in der Nähe der Tür stand, und empfahl sich. Mr. Barnod war aber doch misstrauisch geworden. Er hielt schnell Umschau, und stellte fest, daß verschiedene Kleidungsstücke, darunter ein wertvoller Pelz, von den Bügeln verschunden waren. Er eilte zum Telephon, und es gelang ihm, den Gurtschloß zu lassen, bevor er noch das Hotel verlassen konnte. In seinem Koffer fand man die vermischten Kleidungsstücke. Der Gauner stellte sich als ein gewisser Jean Pascal heraus, der mit seinem Freunde Henry Couture Spezialist für Hoteldiebstähle geworden war, wobei sie sich stets dieses Tricks bedienen, wenn sie überrascht wurden. Es konnten ihnen nicht weniger als sechzig verschiedene Diebstähle dieser Art nachgewiesen werden. Sie hatten aber auch noch eine andere Spezialität. Sie gingen an Autos heran, die von ihren Besitzern einen Augenblick allein gelassen wurden. Als wenn sie die Besitzer wären, durchstöberten sie in aller Ruhe die Wagen und ließen etwa zurückgelassene Taschen und Koffer oder Autopelze mitgehen.

## Neue praktische Hebemmaschine der Feuerweh



Die neue fahrbare Hebevorrichtung der Berliner Feuerweh konnte sich kürzlich bei einem merkwürdigen Unfall als außerordentlich brauchbar erweisen. Ein Kran war wegen zu großer Belastung auf einen Prachtbau gestürzt. In kurzer Zeit gelang es der Feuerweh mit der Maschine den gestürzten Kran zu heben. Unter Bild zeigt die Feuerweh bei der Arbeit.



# ALHAMBRA SCHAUBURG

Im Doppel-Spielplan:

**1. BETTY BALFOUR**  
das Sprücheweibchen in ihrer entzückendsten Paraderolle

## Champagner

Ein übermütiges Spiel von Liebe, Sehnsucht und Luxus.

2.

Der neue Bomben-Lustspielschlager:  
**Ein kleiner Vorschuss auf die Seligkeit**

Ein ebenso reizendes wie tolles Lustspiel in 6 zwerchfellerschütternden Kapiteln mit

**Dina Gralla.**

ORGEL-SOLO 8,40 Uhr  
aus Zamoenck v. Dvórák.

Beginn: Nachmittags 3 Uhr.

Intrigen, Leben und Treiben der großen Welt

mit **Elga Brink, Werner Fütterer**  
in **Die schönste Frau von Paris**

Die Liebesabenteuer einer mondänen Frau.

Außerdem:

Ein Sittenfilm aus dem Artistenleben:

## 1 Mädel und 3 Clowns

Das große Zirkus-Abenteuer mit **Evelyn Holt u. a.**

Artisten ziehen durch die Welt — heimatlos — doch überall zu Hause. Durch aller Herren Länder ziehen sie voll Glanz und Schimmer. Manegeln lockt Menschen an . . .

Achten Sie auf unsere neuen Sommerpreise!

Beginn: Nachmittags 3 Uhr.

# CAPITOL

Heute bis Donnerstag (3 Tage)

Erstaufführung  
**Priscillas Fahrt ins Glück**

9 Akte nach der gleichen Novelle von L. Russel. 86509



in der Hauptrolle die prächtige **Mady Christians**

2. Film

**Die Dame hinterm Vorhang**

6 Akter-Lustspiel mit Ramon Navarro

Benützen Sie die Nachmittagspreise bis 6 Uhr 60, 80 u. M. 1.-

Öffnung 4 Uhr. Anfang 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr

Lichtspielhaus Müller

Königin der Revue

Meldemädchen von Trenton

## Verfassungstag

11. August 1929

### Rieson-Prachtfeuerwerk auf dem Rennplatz

Stehplätze 50 Pfg., Sitzplätze 1.-RM., Kinder 30 Pfg. Dauer 1 Stunde. 8752

### Rhein-Neckarfahrten - Friedrichsbrücke

## Anita Maria

Dienstag u. Donnerstag nach Heidelberg.  
Mittwoch und Freitag nach Worms.  
Abfahrt je 2 Uhr 2 Std. Aufenthalt  
Abendfahrten mit 2 Std. Aufenthalt Mittwoch u. Samstag Abfahrt 20 Uhr.

Sonntag, 11. Aug. 3fahrten nach Heidelberg  
und Schloßbelaubung 7.30, 13.30, 18.30 Uhr.  
Hofpartien an Bord. **Reid, Tel. 51448, 4754**

# GLORIA PALAST

Nur 3 Tage!

## Der Sohn der Taiga

mit **LON CHANEY**

### Pflichtu. Liebe

mit Roman Navarro.

Auf der Bühne:

Des großen Erfolges wegen  
prolongiert \*8229

## 5 Winston 5

in ihrem sensationellen  
**Schleuderbrett-Akt**

# SCALA

Bis Donnerstag

wieder zwei Filme.

Jeder ein Schläger für sich.

1. Film:

## Die Dame mit der Maske

nach einer Idee von Henrik Galeen. — In den Hauptrollen:  
Arlette Marchal, Helar, George,  
Wladimir Gaidarow, Fritz  
Kampers und Rita Parlo.

2. Film:

## TOM MIX

### Hallo - Cheyenne!

Ein 100 prozentiger  
Wild-West-Sensationsfilm.

Orgel-Solo: „La Sereña“ von G. Brager

Anfang: 5.00, 6.15, 8.30 Uhr

### Sonder-Angebot!

#### Tafelbestecke

\*2814  
mit starker Silberauslage, garantiert 100 gr. (20 Jahre schriftliche Garantie für Haltbarkeit der Silberauslage). Moderne Muster zu niedrigen Fabrikpreisen. Z.B. 72 teil. Garretter kompl. nur RM 125,-. Auf Wunsch rostfreie Stahlbestecke. Verlangen Sie sofort kostenlos Katalog und Preisliste. Lieferung erfolgt 8 Tage zur Ansicht mit Rücksendungsrecht. Günstige Zahlungsbedingungen. Lieferung ab Lager.  
A. Pasch & Co., Solingen, Silberwarenfabrik



**Heidelberg Festschele**

Heute abend 8 1/2 Uhr im Schloßhof 8754

## Troilus und Cressida

Mittwoch, 7. August, abend 8 1/2 Uhr im Schloßhof

## Troilus und Cressida

Rollen in den bekannten Verkaufsstellen.

### Friedrichsparkkonzerte:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
Ferienkarten à RM. 3.— S<sup>111</sup>

Sonntag, 11. Aug. **30Pfg.-Tag**

Große Parterre-Illumination

### Drucksachen

In jeder Ausführung liefert prompt  
Drucker Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim E 6, 2

Mannheimer Rhein- u. Hafenfahrten — Telefon 30687

## „FÜRST BISMARCK“

Jeden  
Dienstag 7 Uhr RÜDESHEIM u. zurück 8 Std. Aufenth. M. 2.20  
Mittwoch 8 „ SPEYER und zurück 3 Std. Aufenth. „ 1.—  
Donnerstag 8 „ Mainz-Bieblich-Wiesbaden u. zurück „ 2.—  
Freitag 8 1/2 „ HEIDELBERG und zurück . . . . . 1.20  
2 Std. Aufenth. ab Neckarbrücke 8762  
Sonntag, 11. August, 7 Uhr R u d e s h e i m und zurück „ 2.—  
Vorverkauf: Verkehrsverein u. Zigarrenhaus Kremer u. Filialen

## Kommt zum Konstanzer Tag

am 10. und 11. August

### Großes Wasserfest in Konstanz

Samstag: Beleuchtung von Stadt und Schloß Meersburg  
Sonntag: mittags: Umzug der Sportvereine Konstanz, Kreuzlingen — Wassersport, Wasserspiele, Konzerte 8713  
abends: Spiele, Sport, Korso, Feuerwerk, Tanz  
Karten für sämtliche Veranstaltungen RM. 2.— (U.-Einzelkarten) im Vorverkauf beim Verkehrsbüro Konstanz

## Hermes Bruchleiden

werden nach unserer Methode der orthopädischen Bruchbehandlung gute Erfolge erzielt.

Selt 10 Jahren hatte ich unter einem Rückenbruch von Hühnergröße sehr zu leiden. Mehrere Bruchbänder (mit und ohne Fieber) haben meiner Befestigung gebracht, ich konnte aber ohne ein solches keinen Schritt gehen und bedurfte jedweder Vorsicht beim möglichen Schonung. Durch die Behandlung des arabis. Invaliden „Hermes“ bin ich von meinem lästigen Bruch vollkommen befreit, bekarf keines Bruchbandes mehr seit 3 Monaten und fühle mich wie neugeboren, was ich hiermit dankbar zum Ausdruck bringe . . . Dr. Telger, Wehr. St. Bismarckstr. 14, 2. St. \*3935

Sin 61 Jahre alt und muß als Bäckermeister schwer arbeiten. Hatte einen Rückenbruch infolge eines Sturzes, Hühnergröße und ging in den D . . . Do ging ich zum „Hermes“-Doktor und bin jetzt ganz geheilt, habe seit zwei Monaten ohne Band und arbeite alle. Karl Gröhm, Krahnbach bei Breiten, 10, 5, 20.

Weitere Auskunft auf Anforderung. (Doppeltes Rückporto erb.)  
Sprechstunde unseres Verordnungsarztes in:  
Heidelberg: Freitag, 8. August, vorm. 9-1 Uhr, nachm. 3-5 Uhr, Brunnengasse 21.  
Mannheim: Sonntag, 10. August, vorm. 9-1 Uhr, nachm. 3-5 Uhr, Hotel Heiliger Hof, 8790  
Weinheim: Sonntag, 11. Aug., vorm. 9-1 Uhr, Goldhaus Karlsberg.  
„Hermes“ Kräftiges Juktin für orthopädische Bruchbehandlung.  
W. u. S. O., Hamburg, Espinasse 6. (Kratl. Vetter: Dr. O. R. Reetz)

## Hosen

Gute billige  
für Straß, Sport und Beruf  
2,50 4.- 8.- 7,50 9.- 11.- 12.-  
Windjacken, Leinen- und  
Lüster-Sakkos extra billig!  
Etagen-Geschäft  
**Jakob Ringel**  
Mannheim 03, 4 u. 1. Trenne-  
Pflaster, 1. u. 2. St. 1. Laden,  
2. Haus neben Hirschenland.

### Statt Karten

Heinrich Ufermühl  
Elisabeth Ufermühl  
geb. Herrwerth  
Vermählte

Friedrichspark  
Uhlenstr. 45  
6 Aug. 1929 Mannheim 3245

### Pianos Kauf und Miete

bei **Heckel**  
Piano-Lager  
0 3, 10.

### Immobilien Haus mit Wirtschaft

an kaufen gesucht. An-  
zahlung 20 000 M.  
Angebote unter 8  
M 4788 an Kau.-Exp.  
Brenz, P. 2, 12. 83066

### Haus

100 000.— Steuerwert  
1912 erbaut, Nähe  
Wehlplatz, mit Ein-  
fahrt und gewerbl.  
Einrichtung zu verff.  
Angebote befördert  
unter W M 668  
Rudolf Mosse,  
Mannheim. 8m29

### Fußeleidende

Gelenk-Schmerzen  
Schleimbute der Achilles-Sehne

Groß-  
schalen-  
Füßgelenk-  
Schmerzen  
Schmerzen  
Schmerzen

Wenn Sie alles versucht haben u. für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, so machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen haben. Kostenlose Beratung.

**A. Wittenberg, Orthopäde, Mannheim Kaiserring 45** (kein Laden) Tel. 308 89.  
— Lieferant aller Krankenkassen. —

### Eine gute Pflegestelle

für ein 9 Mon. altes  
Kind sofort gesucht.  
Anspr. unt. Z Q 7  
an die Verff. \*3200

### Gewinnertziehung!

9. u. 10. August 29  
3. Jäger-Geldlotterie  
1566 Gewinne M.  
**12500**  
Höchstgewinn auf  
1 Doppellos M.  
**8000**  
Hauptgewinn M.  
**6000**  
Los 504 Doppellos 1-M  
Porto u. Liste 30-4  
64 u. 65  
Sturmer 6 1 7

### Statt Karten!

Ihre VERLOBUNG zeigen an  
**Anny Sahner**  
**Heinz Schwenn**

Mannheim, 7. August 1929  
J 4a, 2a Q 5, 6/7.

### Von der Reise zurück

**Dr. Ferd. Zacherl**  
Facharzt für Chirurgie und Urologie  
**0 7, 8** 8m29

### Von der Reise zurück

**Dr. Emma Zacherl**  
Fachärztin für Chirurgie  
**0 7, 8** 8m29

### Statt Karten

**Aenne Grun**  
**Hermann Hahn**  
Verlobte

August 1929  
Mannheim Hockenheim  
Rich. Wagnerstr. 93 \*3109

### Immobilien

## Freistehendes herrschaftliches Einfamilienhaus

mit Garten, in ruhiger Lage, Nähe Klink-  
fabrik u. Oberwart, mit 8 Zimmern u. allem  
Zubehör zu verkaufen. Anfragen erb. unter  
V. M 164 an die Geschäftsstelle d. Bl. 80344

### Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Das Volkshaus Lindenhof ist ab Donnerstag,  
den 8. August 1929 wieder geöffnet.  
Städt. Maschinenamt.

Morgen früh auf der Freibank Aufheiß,  
Öfne Nummer. 83

### Freudenheim! Einl.-Villa

bestehbar, sehr preiswert  
zu verkaufen. \*3145  
H. Keller, Hauptstraße 130. Telefon 295 22.

### Miet-Gesuche

## 6-7 Zimmer-Wohnung

1 Treppe hoch, einschl. Badeb., alles in gut.  
Zustand, baldmöglichst zu mieten gesucht. Event.  
Einmittenhaus, auch in Vorort. 6 Zimmer-  
wohnung kann gekauft werden. Vermittler  
nicht erzw. Ggf. Angebote unter Y C 88 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes. 86058

### Verzette Schneiderin

empfiehlt sich im An-  
fertigen, Häutl., Damen-  
garderobe (starke Da-  
men). Kleine Maß-  
nahmen 8, 3. Etod.  
\*3175

### Schneiderin

empfiehlt sich in und  
außer d. Hause zum  
Nähen. Spezialität:  
Robenstoffe, u. Um-  
arbeiten, u. Tag 4 u.  
H. Oberl. K. 4, 15, II  
bei Säner. \*8188

### Speisezimmer

suchen, wenig geb.,  
Küche, Wäsche,  
Küchensch. u. Stille  
a. RM 425.- abzugeben.  
Sanität, 9 8, 14.  
\*8198

### Vor dem Bad!

**Nivea Creme** zu 20, 30 und 60 Pfg.  
**Spoticreme Mouson** zu 25, 50 u. 1.-  
**Sonnenbrandcreme Kaloderma** zu 1.-  
**Diaiderma Haut-Funktions-Oel** gegen  
Sonnenschutz zu 1.85 8413

### RENNERT

zu haben bei:  
Mittelstraße 88  
Wehrhildstraße 30  
Teckelmerstr. 32

U 1, 12  
G 5, 14  
S 1, 9

